

Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MITWOCHE, 13. FEBRUAR 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG, / NR. 24

Der Schnee fordert seine Opfer

20 Tote bei Lawinenunglück im Kleinen Walsertal / Schneeverwehungen legen Straßenverkehr lahm

TÜBINGEN. (Eig. Bericht.) Aus ganz Deutschland laufen seit Montagfrüh alarmierende Nachrichten über bisher kaum erlebte Schneefälle und Schneeverwehungen ein. In den Alpen haben Lawinenstürze schon mehr als 20 Todesopfer gefordert, und auch im Schwarzwald sind dem Schnee Menschenleben zum Opfer gefallen. In den deutschen Mittelgebirgen werden immer mehr Gebirgsdörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Ein regelmäßiger Straßenverkehr ist kaum noch aufrecht zu erhalten. Eisenbahnzüge und selbst Schneepflüge bleiben stecken. Aus einzelnen Landgemeinden konnten Tausende von Liter Milch nicht in die Molkereien transportiert werden. Im Gebirge muß der Schnee von den Häusern geschaufelt werden, weil schon zahlreiche Dächer eingedrückt worden sind. Viele hochgelegene Bauernhöfe wurden von ihren Bewohnern geräumt. Die neuerlichen starken Schneefälle haben erhöhte Lawinengefahr für die folgenden Tage und Wochen geschaffen. Nach vorübergehenden Regenfällen und Tauwetter bis zu 1500 Meter Höhe ist von Nordwesten her ein neues Schneegebiet über Mitteleuropa eingedrungen. In Dänemark kamen Menschen im Schneesturm um. Alle vom Elsaß nach Westen über die Vogesen führenden Straßen sind unpassierbar geworden. Der Schiffsverkehr in der Ostsee wurde eingestellt.

2 Tote beim Schneeräumen

Bu. ALTENSTEIG. Bauer Bürkle Wörnersberg, Kreis Freudenstadt, der mit einigen anderen Gemeindegemeinschaften den Bahnschleifen am Montagmittag durch das Zinsbachtal



Der Ausschnitt aus dem Plan des Kleinen Walsertales zeigt die Lage des Wellers Melkoden, des Schauplatzes einer schweren Lawinenkatastrophe, die in den ersten Morgenstunden des Montags 20 Todesopfer forderte

führte, um die Straße nach Altensteig vom Schnee zu räumen, wurde von niederbrechenden Tannen, die über der Schneelast zusammenbrachen, erschlagen. Der Bürgermeister von Wörnersberg, Armbruster, der gleichfalls auf dem Bahnschleifen saß, erlitt bei dem Unfall so schwere Verletzungen, daß

er in das Kreis Krankenhaus Nagold übergeführt werden mußte, wo er am Dienstag gestorben ist.

Auf dem Schuttsland, unweit des Hotels zur „Halde“, ist am Montagmorgen der Freiburger Professor Hans Haase tot aufgefunden worden. Haase, ein geübter Skiläufer, hatte sich am Sonntag in einem Schneesturm verirrt und war vom Wege abgekommen. Suchkommandos mußten am Sonntagabend wegen des dichten Schneefalles wieder umkehren. Es wird angenommen, daß den 64-jährigen die Kräfte verlassen haben und daß er in der Nacht erfroren ist.

Im Schneesturm überfahren

FREILASSING. Bei Freilassing ist ein Eisenbahnarbeiter im Schneesturm überfahren worden. Zwei Schweizer Bahnarbeiter, die bei Rothenturm ein Bahngleis vom Schnee säubern wollten, wurden von einem Schneepflug überfahren und sofort getötet. In der Nähe des Spitzengpasses in der Schweiz sind am Sonntag vier Personen, darunter ein italienischer Grenzposten, getötet worden. Eine Lawine verschüttete am Sonntagmorgen an der Südseite der Rotwand bei Schillersee eine Studentin und einen Studenten. Die beiden hatten sich zum Wasserholen nach dem 20 Meter von dem alten Rotwandhaus entfernten Brunnen begeben, als sich ein etwa 500 Meter breites „Schneebrett“ vom Gipfelgrad löste.

Die Lawinenkatastrophe im Kleinen Walsertal

Drahtbericht unseres Korrespondenten

EB. RIEZLERN. In den ersten Morgenstunden des Montag löste sich am Südhang des Hohen Iken im Schwarzwassertal eine mächtige Staublawine und verschüttete in der Alpe Melkoden drei Almhütten. In einer dieser Hütten übernachteten 49 Personen, darunter Studenten, einer Reisegesellschaft aus Frankfurt, Ludwigshafen und Darmstadt. Die Katastrophe forderte 20 Todesopfer. Für drei Schwerverletzte besteht nach Auskunft des Krankenhauses in Sonthofen keine Lebensgefahr mehr.

Die Getöteten und Schwerverletzten hatten im Obergeschloß der Hütte geschlafen, während 17 Personen, die im Untergeschloß eingeschlossen waren, unverletzt oder nur leicht verletzt geborgen werden konnten. An der Bergung beteiligten sich die Bergwacht, österreichische Polizei, die Einwohner der Gemeinden des Kleinen Walsertales und 21 Beamte der nordwürttembergischen Landespolizei, die an einem Skilehrgang im Haus Küren, eine Stunde von Melkoden talwärts, teilnehmen.

Ein einheimischer Skilehrer soll die Reisegesellschaft vor dem Übernachten in der Hütte angesichts der enormen Schneemassen gewarnt haben. Die Reiseteilnehmer seien aber zu müde gewesen, um noch den Weg zu einer sicheren Unterkunft zu machen. Bisher galt das 1353 hoch gelegene Melkoden-Gebiet aller-

dings nicht als lawinengefährdet. Die Melkoden liegt in der Lawinenbahn des „Roten Lochs“ an der Süabdachung der Ikenplatte, aber zwischen dem Steilhang und den Hütten erstreckt sich eine etwa 400 Meter breite Fläche, auf der sich bisher alle Lawinen ausgegossen haben.

Bericht eines Augenzeugen

Ein Augenzeuge schilderte unserem Korrespondenten gegenüber den Hergang des Unglücks. Gegen 0.30 Uhr nachts, als alles, von Reise und Anmarsch ermüdet, schlief, hörten die Erwachsenen ein furchtbares Krachen. Die Hütte neigte sich, und die Balken barsten

Fortsetzung auf Seite 2

Bemerkungen zum Tage

Noch nicht reif zur Entscheidung

ex. Das dumpfe Grollen in den Reihen der Gewerkschaften gegen einen deutschen Wehrbeitrag, das sich bisher zumeist in Einzelprotestaktionen vernehmbar machte, entlud sich bei DGB-Bayern am vergangenen Wochenende in einem kräftigen Gewitter gegen den DGB-Bundesvorstand. Während die das oberste Führungsgremium repräsentierende Fette und vom Hoff ihr „Ja“ mit Bedingungen vertrat, kam die bayerische Delegiertenversammlung nach heftiger Kritik zum strikten „Nein“. Es fielen böse Worte von der Korrektur „parlamentarischer Fehlentscheidungen“ und vom Generalstreik gegen einen Wehrbeitrag. Sie wären besser nicht gefallen, da aus ihnen von den Gegnern der Gewerkschaften mit einer gewissen Berechtigung abgeleitet wird, hier komme der Machtwille der Gewerkschaften zum Vorschein, der zu einer Bedrohung und Aushöhlung der Demokratie in der Bundesrepublik führen könnte. Wir nehmen jedoch an, daß die Gewerkschaften Formulierungen, die der hitzigen Debatte entspringen sein mögen, noch einer Prüfung unterziehen. Eines ist aber neuerlich deutlich geworden, daß die Widerstände innerhalb der Bundesrepublik gegen einen Wehrbeitrag keineswegs

im Abklingen begriffen sind, ja, es will fast scheinen, als verdichteten sich jetzt die Einzelproteste zu Demonstrationen. Und das keineswegs unter kommunistischer Einflußnahme.

Der DGB-Bayern will die Diskussion über deutsche Wehrverbände von unten nach oben führen, nachdem sie bisher umgekehrt verlief. Dagegen ist nichts einzuwenden. Der keinerlei Organisationen angehörenden Bevölkerung ist im Augenblick keine Möglichkeit gegeben, ihren Standpunkt in dieser Frage deutlich zu machen. Eine sachliche Debatte innerhalb der Gewerkschaften — ohne Drohungen — könnte zum Gradmesser der wirklichen Stimmung werden, an der auch die Bundesregierung nicht vorübergehen kann und selbst die Koalitionsparteien nicht werden vorbegehen wollen. Werden die demokratischen Spielregeln eingehalten, müssen wir geradezu daran interessiert sein, den Willen der Bevölkerung kennenzulernen, da die Regierung nur als Exekutivorgan zu gelten hat.

Ja oder nein, beides sind demokratische Entscheidungen. Wenn die Folgen dieser oder jener Entscheidung dann über uns kommen, müssen wir sie auch verantwortungsbewußt tragen. Woraus nach gegenwärtiger Sicht der Dinge sich nur die These bekräftigt, daß eine wirklich einwandfreie Mehrheit gefunden werden muß — wofür auch immer — und daß offensichtlich die Zeit für eine Entscheidung dieser Frage noch nicht reif ist. Die Debatte im Bundestag hat offensichtlich daran nichts geändert. Wie wäre es, wenn der Bundestag eine Entscheidung dadurch herbeiführte, daß er durch eine Verfassungsänderung die Volksabstimmung ermöglichte? Es wäre zu überlegen.

Im Kampf mit den Elementen

Ih. Erst die alarmierenden Meldungen über unüberwindbare Schneeverwehungen haben auch den Städtern zum Bewußtsein gebracht, welches Ausmaß in den letzten Tagen die Schneefälle und Schneestürme auf dem flachen Lande, vor allem in den Höhenlagen, angenommen haben. Schneemengen, wie sie sonst nur aus den Hochgebirgen und aus dem hohen Norden Europas bekanntgeworden sind, gingen über unser Land nieder. Zur gleichen Zeit, da auch bei uns der Schnee die ersten Menschenleben gefordert hat, bangt man in Oslo um das Gelingen der olympischen Skiwettbewerbe, weil sich dort der weiße Segen noch nicht eingestellt hat. Angesichts der Behinderung des täglichen Lebens durch den Schnee, die sich in einigen Orten bis zur nackten Not der Menschen auswirkt, sind die politischen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt worden. Der Kampf des Menschen mit den Elementen macht alle andern Sorgen klein.

Adenauer trifft Westaußenminister

Noch keiner der Zusatzverträge ausgearbeitet

BONN. In der Kabinettsitzung am Dienstag, die unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer stattfand, berichteten die aus Paris zurückgekehrten Bundesminister Blücher, Schäffer und Erhard über ihre Verhandlungen mit den „drei Weisen der Nato“ zur Festsetzung der endgültigen Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrags. Bundeskanzler Adenauer teilte den Kabinettsmitgliedern Einzelheiten über die Annexvertragsverhandlungen mit. Dabei soll, wie verlautet, insbesondere der Bericht der Hohen Kommissare an die drei Außenminister zur Sprache gekommen sein.

Vor der endgültigen Fixierung des Berichtes durch die Hohen Kommissare hatte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy eine mehrstündige Unterredung mit dem Bundeskanzler. Die drei Hohen Kommissare haben am Dienstag ihren Bericht unterzeichnet, der als Unterlage für die am kommenden Wochenende in London stattfindenden Verhandlungen der drei Außenminister Acheson, Eden und Schuman mit den Hohen Kommissaren dienen soll.

Londoner Berichten zufolge soll auch Bundeskanzler Adenauer zu diesen Verhandlungen zugezogen werden. Der Reise des Bundeskanzlers nach London wird in diplomatischen Kreisen der britischen Hauptstadt erhebliche politische Bedeutung beigemessen.

Nato-Vorbesprechungen

LISSABON. Mit dem Hissen der 14 Flaggen der Paktstaaten — die Türkei und Griechenland sind bereits dabei — begann am Montagvormittag die Konferenz der Militärkommission der Nato in Lissabon. Die Verhandlungen sind geheim. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand u. a. die Frage, wie sich deutsche Truppen in die Atlantikstreitkräfte einbeziehen lassen, falls die geplante europäische Armee nicht zustande kommen sollte. Beschlussen wurde, die Land- und Luftstreitkräfte Griechenlands und der Türkei dem Kommando des Admirals Robert Carney in Südeuropa zu unterstellen.



Diese Aufnahme ist vom Hohen Iken gemacht worden. Die Strichlinie deutet den Weg der Staublawine an, die auf die letzten Melkoden-Hütten niederging, die durch den Kreis kenntlich gemacht worden sind. Auf: Gebr. Metz

Schuman stößt auf Schwierigkeiten

Verteidigungsdebatte im französischen Parlament / Stärkste Opposition

PARIS. Vor der französischen Nationalversammlung eröffnete Außenminister Schuman die Debatte über die Europa-Armee und die europäische Verteidigungsgemeinschaft. Er versuchte von vornherein einen Teil der Argumente seiner Gegner zu entkräften. Argument eines ist hierbei, daß die Grundlagen des ursprünglichen Pleven-Plans, dem das Parlament seine Zustimmung gegeben hatte, sich inzwischen völlig verändert hätten. Schuman erwiderte dazu, es seien nur Änderungen technischen Charakters vorgenommen worden.

Das zweite Argument, gegen das er sich wandte, ist das der Unwirksamkeit einer Europa-Armee, die durch eine Verschmelzung zustande gekommen sei und nicht durch eine Koalition von Nationalarmeen. Schuman wies darauf hin, daß bei allen sechs Verhandlungspartnern die hervorragendsten Militärfachleute mitgearbeitet hätten, und daß auch General Eisenhower, der mit diesem Instrument in Zukunft zu arbeiten habe, die Europa-Armee als die einzig mögliche Form der militärischen Zusammenarbeit der europäischen Staaten bezeichnet habe.

Drittes Argument der Kritiker der Europa-Armee ist deren sogenannte „Zerbrechlichkeit“. Dieses Argument wies der Minister mit dem Hinweis zurück, daß keine Macht in Zukunft einfach ihre eigenen Soldaten zurückziehen vermöge. Dies sei technisch nicht möglich, da sowohl die Stäbe wie auch die Truppen ineinander verschmolzen werden. Es sei aber auch deshalb nicht möglich, weil man entsprechende Sicherungen gegen einen eventuellen Bruch des Vertrages einbauen werde.

„Was wir zerstören müssen, das ist das Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich“, rief der Minister aus. Im Saargebiet fanden in diesem Jahre Wahlen statt. Die Saarbevölkerung könne bei diesen Wahlen in völliger Freiheit ihren Willen ausdrücken. Schuman erneuerte dann sein Nein zum Beitritt der

Bundesrepublik in die nordatlantische Verteidigungsorganisation. Er verwies darauf, daß Deutschland noch zu einem Teil besetzt sei und daß man nicht die dadurch gegebenen Gefahrenquellen vergrößern dürfe. Für den Fall, daß die Nationalversammlung beschließen sollte, das Programm der Verteidigungsgemeinschaft fallen zu lassen, kündigte Schuman an: „Glauben Sie nicht, daß sich dann die USA und alle Staaten, die sich bedroht fühlen, anderen Lösungen zuwenden würden, die für uns die schwersten Gefahren mit sich bringen?“

Haushaltsfragen im Vordergrund

Vierte Ministerratsitzung der südwestdeutschen Länder

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Die vierte Sitzung des Ministerrats der drei südwestdeutschen Länder — am Montagnachmittag in Tübingen — befaßte sich vor allem mit Haushaltsfragen. In einer Pressekonferenz teilte der Finanzminister von Württemberg-Baden, Dr. Karl Frank, mit, daß nach der Unterzeichnung des Ministerrats über vor kurzem in Stuttgart geführte Besprechungen der Finanzsachverständigen der drei Länder vereinbart wurde, daß die drei Länder und ihre Landtage noch Nachtragshaushaltspläne für 1951 verabschieden sollen, die vom Ministerrat unter der Voraussetzung, daß neben zwangsläufigen Ausgaben in der Regel keine neuen einmaligen Ausgaben oder Korrekturen von einmaligen Ausgaben hereingenommen werden, genehmigt werden. Außerdem sollen die Landtage noch Nothaushaltsgesetze von 1952 verabschieden. Der Ministerrat habe sich über den Entwurf eines solchen Gesetzes geeinigt, der den Landtagen zugehe mit dem Vorbehalt, daß die Rechte des Ministerrats nach dem zweiten Neugliederungsgesetz dadurch nicht präjudiziert werden. Ausgegangen werde in dem Entwurf davon, daß im Ansatz der Haushaltsplan von 1951 nach Abzug von 10 Prozent zugrunde zu legen sei.

Außerdem befaßte sich der Ministerrat mit

Während der Außenminister kaum Beifall erhielt, stimmte die Versammlung seinen Kritikern lebhaft zu.

Auch die Sozialisten haben durch den ehemaligen Verteidigungsminister Jules Moch erklärt, daß sie im gegenwärtigen Zeitpunkt der europäischen Verteidigungsgemeinschaft nicht zustimmen werden. Moch forderte eine Verschiebung der Entscheidung über die Europa-Armee bis zum Juni. Man solle zuerst die Abrüstungskommission noch einmal Schritte zum Frieden tun lassen. Die Vorbehalte der Sozialisten bedeuten eine gefährliche Schwächung der Regierungsposition, die in Abstimmungen jeweils auf die sozialistischen Stimmen angewiesen ist, um ihre Vorlagen gegenüber der geschlossenen Opposition der Kommunisten und Gaullisten durchzubringen.

Lawinenkatastrophe . . .

Fortsetzung von Seite 1

durch den gewaltigen Luftdruck der Lawine. Bevor die Insassen der Alphütte wußten, was mit ihnen geschah, waren sie vom Schnee begraben. Zwei der Verschütteten konnten sich selbst befreien, und sie liefen, nur mit dem Nachtgewand bekleidet, zu der in nur 30 Meter Entfernung unbeschädigt gebliebenen Hütte und weckten die Bewohner. Diese alarmierten zunächst Personal und Gäste des Hotels Auenhütte, etwa eine Wegstunde vom Katastrophenort entfernt, von wo dann Bergwacht und Gendarmerie verständigt wurden. Die Bergung der Lebenden und Toten wurde in fieberhaftem Tempo in Angriff genommen. Einige der Toten wiesen die bläuliche Farbe auf, die auf einen Tod durch den Luftdruck hinweist. Andere waren durch die zusammenbrechende Hütte stark verstümmelt worden. Die Frau des Hüttenwirts wurde, schützend über ihr Kind gebeugt, tot aufgefunden. Von der ganzen Familie des Hüttenwirts Fauser blieb nur ein 12jähriger Sohn am Leben, der in Hirschegg die Schule besuchte. — Im vergangenen Jahr hatten Lawinen in Österreich 127 Todesopfer gefordert.

Sämtliche Toten sind inzwischen identifiziert worden. Es sind: Frau Erna Bürg, Frankfurt; Herbert Münack und Frau Erna aus Frankfurt; Ursula Schubert, Oldenburg; Ruth Schleizer, Frankfurt; Herr Klemstedt und Frau Elisabeth, Darmstadt; Fritz Heining und Frau Erika, Offenbach; Walter Porstein und Frau Gertrud, Karlsruhe; Heinrich Neuburger, Prien-Chiemsee; Erich Eschbaum, Rosenheim; Lilli Klar, Frankfurt; Dagmar Kadewitz, Karlsruhe; Elinore Puchowsky, Trautheim; Hilde Lepien, Frankfurt; der Hüttenwirt Bertl Tauser und Frau Anni sowie ihr dreijähriges Kind Eilfriede.

Noch Eisenbahnverkehr durch Ariberg

Durch die anhaltenden Schneefälle sind die Aribergstraße ab Braz, die Straßen um das Große Walsertal, Laternsperl und dem Hintere Brezger Wald unpassierbar. Wegen Lawinengefahr mußte die Postzustellung im Vorderen Brezger Wald eingestellt werden. Mit Einsatz von allen technischen Hilfsmitteln konnte der Bahnverkehr über den Ariberg jedoch sichergestellt werden. Drei Lawinen unterbrachen vorübergehend die Aribergbahnstrecke bei Filzsch. Die Fernzüge verkehrten mit zwei bis drei Stunden Verspätung. Im Paznauntal riß eine Staublawine vier Häuser mit sich und beschädigte weitere vier. Wie durch ein Wunder ist kein Menschenleben zu beklagen.

Wahlruhen

Straßenschlachten in Persien

TEHERAN. Zwischen 1000 kommunistischen und antikommunistischen Studenten kam es am Montag in Teheran zu einer wilden Straßenschlacht, in der mindestens 145 Personen zum Teil schwer verletzt wurden, bevor die Polizei die Ordnung wieder herstellen konnte. Über dem südpersischen Gebiet von Zabol war schon am Sonntag der Belagerungszustand verhängt worden. In sechsstündigen Straßenkämpfen, die sich auf die umliegenden Ortschaften ausdehnten, sind dort nach unbestätigten Meldungen 10 Personen getötet und über 200 verletzt worden. Bei dem Überfall eines Eingeborenenstammes wurde der Gouverneur von Zabol sowie mehrere Beamten des Wahlausschusses enthauptet. Regierungstruppen sind dabei, die Ruhe wieder herzustellen.

Eine Mission der Weltbank unter Führung des Vizepräsidenten Garner ist am Montag zu Verhandlungen mit der persischen Regierung in Teheran eingetroffen. Die Weltbank wird mit Teheran über die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Ölproduktion beraten.

Deutsche in der polnischen Armee. Hamburg. — Nach einer Meldung der „Hamburger Morgenpost“ werden Deutsche, die noch in den polnisch verwalteten Gebieten östlich der Oder-Neiße leben, zum Dienst in der polnischen Armee rekrutiert.

König Georg VI. aufgebahrt

LONDON. Unter dem Glockengeläut der Westminsterabtei ist der tote englische König am Montagnachmittag in der fast 1000 Jahre alten Westminster Hall im Herzen Londons aufgebahrt worden. Offiziere der Palastkavallerie halten bis zur Beisetzung am Freitag mit über dem Schwertgriff gesenktem Haupt die Totenwacht.

Die sterblichen Überreste des Königs waren in den Mittagsstunden von Schloss Sandringham nach London übergeführt worden. Königin Elizabeth hatte mit Mutter und Schwester den Toten auf seiner vorletzten Reise begleitet. Ehrenkompagnen aller Waffengattungen präsentierten die Gewehre, als Gardegrenadiere den mit der purpurgoldenen Königsfahne bedeckten Sarg, auf dem die prunkvolle „Empirekrone“ ruhte, aus dem Zug hoben und zu der bereitstehenden Lafette trugen. Während sich die junge Monarchin im Wagen zum Buckinghampalace begab, folgten ihr Gemahl, der Herzog von Edinburgh, und der jüngere Bruder des Verstorbenen, der Herzog von Gloucester, barhäuptig und in schlichte dunkle Anzüge gekleidet, dem Sarg auf dem fast fünf Kilometer langen Marsch zur Westminster Hall. Trotz Regen, eisigem Wind und Hagelschauern umschiften Menschenmassen schweigend die Straßen.

In einer Botschaft an das Parlament verpflichtete sich Königin Elizabeth II., dem Beispiel ihres Vaters zu folgen. In der Botschaft, die vom Sprecher des Unterhauses verlesen wurde, heißt es: „Ich weiß, daß das Unterhaus mit mir in Trauer um den plötzlichen Tod meines geliebten Vaters vereint ist. Trotz seiner versagenden Gesundheit hat er bis zum Ende die Ideale des Dienstes für seine Völker hochgehalten.“

Schwerbeschädigtengesetz „recht und billig“. Köln. — Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände bezeichnete den Entwurf der Bundesregierung für ein Schwerbeschädigtengesetz als „recht und billig“. Die positive Einstellung der Unternehmer dazu wurde dadurch bewiesen, daß von den rund 700.000 Schwerbeschädigten, auf die das Gesetz angewendet werden soll, mehr als 90 Prozent in Arbeit gebracht worden seien.

Auch Fliegergeschädigte wollen trecken. Herford. — Die Fliegergeschädigten wollen unter Umständen einen gleichartigen Treck zusammenstellen, wie ihn die Ostvertriebenen in Schleswig-Holstein planen, kündigte der Vorsitzende des Landesverbandes in Westfalen der Fliegergeschädigten auf einer Versammlung seiner Organisation in Bünden an. Er bezeichnete es als ein Unrecht, daß die Flüchtlinge gerade in solche Gebiete ziehen wollen, aus denen die Fliegergeschädigten evakuiert worden seien.

Halacz-Prozess Mitte März. Verden. — Der Prozess gegen den Bombenattentäter Erich v. Halacz findet voraussichtlich Mitte März vor dem Verden'schen Schwurgericht statt. Die Anklageschrift wird zurzeit von der Staatsanwaltschaft vorbereitet. Das Gutachten aus Göttingen über den Geisteszustand des Angeklagten liegt in Verden noch nicht vor. Halacz wird in seiner Einzelzelle streng bewacht.

Niedersachsen bringt Mieterschutz vor Bundesverfassungsgericht. Hannover. — Das niedersächsische Kabinett beschloß, vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Klage auf Feststellung der Nichtigkeit der Verordnung der Bundesregie-

rung über Ausnahmen beim Mieterschutz zu erheben.

UN-Deutschlandkommission trat zusammen. Paris. — Am Montag trat in Paris zum erstenmal die von den Vereinten Nationen ins Leben gerufene Deutschlandkommission zusammen, die die Möglichkeit allgemeiner freier Wahlen in ganz Deutschland im Auftrag der UN untersucht soll. Die Kommission wird Ende Februar nach Genf übersiedeln.

Schadensbilanz der Hochwasserkatastrophe in der Po-Ebene. Genf. — Die Hochwasserkatastrophe in der Po-Ebene am Ende des vorigen Jahres hat insgesamt 273 Menschen das Leben gekostet. Etwa 233.000 Menschen sind durch die Fluten heimatlos geworden. Der Sachschaden wird auf 1,15 Milliarden DM geschätzt.

Einigung der Eisenhower-Taft-Anhänger, Oklahoma City. — Die republikanischen Anhänger von General Eisenhower und Senator Taft im Staats Oklahoma haben einen Kompromiß über die Delegation des Staates zum nationalen Parteikonvent, der den republikanischen Präsidentschaftskandidaten wählt, geschlossen. Ursprünglich wurde angenommen, daß es auf dem Parteikonvent des Staates zu einem Kräftemessen zwischen den Anhängern beider Persönlichkeiten kommen werde.

Freundschafts- und Handelsvertrag Deutschland-Indien. Neu Delhi. — Die Regierungen Indiens und der Bundesrepublik haben ein grundsätzliches Übereinkommen über einen Freundschafts- und Handelsvertrag erzielt, gab der stellvertretende indische Außenminister im indischen Parlament bekannt. Der Vertragsentwurf liegt den Regierungen zur Prüfung vor.



Copyright by Hamann-Meyerpress (13. Fortsetzung)

Sie konnte repräsentieren, sie konnte den Tee einschenken und Blumen ordnen. Sie hob nicht den Blick zu dem Gast auf, sie war ausgezeichnet erzogen, er hatte seine Pflicht nicht versäumt, sein toter Freund wäre mit ihm zufrieden, wenn er seine Tochter jetzt gesehen hätte. Oliver Persham hatte die besten Lehrer kommen lassen, Lu Tai sprach Englisch genau so perfekt wie ihre chinesische Muttersprache, den wohl lautenden, weichen Kantondialekt.

Selbstverständlich sprach man nicht in Gegenwart des jungen Mädchens über den Bräutigam, das wäre gegen die Etikette gewesen. Ehen wurden von Männern besprochen und geordnet. Eine chinesische Frau hatte sich nicht einzumengen.

Einen kleinen Moment lang tat Lu Tai ihm leid. War sie nicht doch noch zu jung? Sollte er sie nicht lieber noch ein Jahr bei sich im Hause behalten? Sie war für ihn wie eine schöne Blume, an deren Anblick er sich freute. Oliver Persham wußte ganz genau, was die bösen Zungen in der europäischen Kolonie über ihn und Lu Tai flüsternten. Aber das ließ ihn kalt. Seine Freunde, die Chinesen, wußten, daß er das junge Mädchen behütet und beschützt und daß er nur sein Versprechen dem toten Freund gegenüber eingelöst hatte. Und jetzt sollte bald der Bräutigam kommen und sie in sein Heim holen.

Lu Tai war nun sechzehn Jahre alt, sie war reif, Frau zu werden.

Der Chinese begann eine Konversation, aber er richtete seine Worte ausschließlich an Oliver.

„Hat Wu Tang gehört, daß ein englisches Torpedoboot vor drei Tagen den Perfluß hinaufgefahren ist?“

Oliver schüttelte den Kopf, aber er sah abwartend aus. Er wußte, daß Chinesen immer eine lange Einleitung brauchen, ehe sie zum Hauptpunkt kommen. Ein Torpedoboot war den Perfluß hinaufgefahren? Was konnte das bedeuten? Wenn es überhaupt etwas bedeutete, denn schließlich waren ja die Boote dazu da, um den Fluß abzapftrouillieren.

„Das Boot ist wieder zurückgekommen.“

„So“, sagte Oliver, „ist es wieder zurückgekommen? Das pflegen die Boote ja meistens zu tun.“

Der Chinese sah den Europäer an. Er hatte ein sehr feines Ohr für Stimmen, und Oliver Pershams Stimme hatte ein wenig ironisch geklungen.

„Aber sie haben nicht gefunden, was sie suchten“, sagte der Chinese jetzt, „sie haben den Sohn des großen Mandarin nicht gefunden. Er ist verschwunden!“

Oliver wurde nun ganz aufmerksam. Den Sohn des großen Mandarin? Meinte er Huang Yus Sohn? Aber der war doch hier! Soweit er wußte, hatte Huang Yu nur einen kleinen Sohn.

„Sprich weiter, Shang“, bat er, und nun klang seine Stimme nicht mehr ironisch. Ja, auf einmal faßte er die zarte Teetasse so hart an, daß der Henkel abbrach. Huang Yus Sohn war bei Professor Ashley, und bei Professor Ashley war auch . . .

Vor seinen Augen tauchte ein süßes, feines Mädchenanlitz auf. Zwei große, blaue Augen.

ein sehnsüchtiger Mund, rotgoldene Haare, die wie Flammen loderten.

„Warum hat man ein Boot ausgesandt, Shang?“

Der Chinese unterdrückt ein Lächeln. Wie neugierig und ungeduldig diese Europäer waren!

„Huang Yus Sohn ist verschwunden. Er fuhr mit dem alten Arzt zusammen auf der ‚Aljoscha‘ den Perfluß entlang, um heimzukehren. Die ‚Aljoscha‘ kam an ihrem Bestimmungsort an, aber Prinz Yen Sei war nicht dabei. Das Schiff wurde überfallen, zwei Mann der Besatzung sind durch Schüsse schwer verwundet worden. Sonst geschah nichts — aber Prinz Yen Sei ist fort.“

„Und der Professor — ich meine der Arzt, der den Knaben begleitete, was ist aus ihm geworden?“

„Ihm ist nichts geschahen, man sagt, die Räuber hätten ihn für tot gehalten. Er kam hierher zurück, benachrichtigte die Behörden, man sandte das Torpedoboot aus — aber es kam zurück . . .“

Eine tiefe Falte stand auf Oliver Pershams Stirn.

„Hat man nur den kleinen Prinzen geraubt? War niemand bei dem Kind?“

Er klammerte sich in Gedanken an eine Hoffnung. Jennifer Stone — ja, hieß sie nicht so? — konnte in der Klinik zurückgeblieben sein. Aber im nächsten Moment verschwand diese Hoffnung.

„Es war wohl eine Pflegerin dabei. Sie hat Haare wie die untergehende Sonne, sagen die Leute.“

Zum erstenmal gab Lu Tai einen Laut von sich. Ihre Augen suchten Olivers Augen, aber er blickte sie nicht an. Sie sah nur, wie die blaue Ader, die über seine Stirn lief, dunkler wurde, und daß er eine noch fast ungerauchte Zigarette im Aschenbecher zerdrückte.

„Und diese Pflegerin — ist sie auch verschwunden?“

„Ja, sie und das Kind! Es ging alles so schnell, man weiß nichts weiter, als daß bewaffnete Leute urplötzlich auftauchten und verschwanden. Im ‚toten Land‘, dort, wo die Erde einen aufschluckt, wo man keinen wiederfindet . . .“

Der Chinese schweig, trank seinen Tee aus und erhob sich dann. Er hatte seine Pflicht getan und eine interessante Konversation geführt. Unter gegenseitigen zereemoniellen Verbeugung verabschiedete man sich.

Lu Tai blieb sitzen, bewegungslos. Ihre Augen folgten Oliver, der unablässig hin und her ging. Ihr Herz schmerzte, sie fühlte, er war weit, ganz weit von ihr entfernt.

„Wirst du mich fortschicken, Wu Tang?“ fragte sie leise.

Der Mann fuhr herum und starrte sie an, als könnte er sich kaum erinnern, sie jemals gesehen zu haben.

„Ja“, sagte er zerstreut, „natürlich, Lu Tai. Du wirst heiraten, den ehrenwerten Si Go.“

Wieder nahm er die Wanderung auf, hin und her, vom Fenster zur Wand, von der Wand zum Fenster.

Pfötzlich stand Lu Tai vor ihm. Sie faßte ihn an den Schultern. Ihre Hände krallten sich in seinen Rockaufschlag. Die zarte Gestalt zitterte. Zum erstenmal in seinem Leben sah er Lu Tai weinen. Es war ein sonderbares Weinen, ohne Schluchzen. Die Tränen liefen ganz still die Wangen herunter.

„Ich will nicht“, sagte Lu Tai. „Ich will nicht. Schicke mich nicht fort, hörst du, Wu Tang!“

Er strich über ihr Haar. Er verstand nicht, warum sie weinte. Er dachte, es sei die Furcht vor dem Unbekannten, die Furcht, die ein junges Mädchen vor dem Mann hat, dem es plötzlich angehören soll.

„Nicht weinen, Lu Tai.“ (Forts. folgt)

Wir diskutieren den deutschen Wehrbeitrag

Rekrutierungspläne „ohne uns“ fertig

Wie sollen die deutschen Truppenkontingente aussehen?

W.B. Die entehrenden Bedingungen, unter denen im Jahre 1945 die geschlagene deutsche Wehrmacht die Waffen aus der Hand legen mußte, haben in Westdeutschland die „Ohne uns“-Stimmung erzeugt. Die Männer, die in Bonn an dem Plan eines deutschen Wehrbeitrages für die Verteidigung der westlichen Welt arbeiten, sollten das nicht vergessen. Das Wiedererlangen der Waffen wurde in Potsdam nach gemeinsamem Beschluß der Alliierten für jeden Deutschen mit Strafe bedroht. Die auferlegte Rechtsgrundlage hat heute noch volle Gültigkeit. Die passive Widerstandsbewegung gegen die Remilitarisierung hat nationalen Charakter. In den Verhandlungen um die Verteidigung des Westens hat sich gezeigt, daß jede Nation ihre Belange gewahrt wissen will.

Die Menschen in Westdeutschland erkennen ihre Aufgabe nicht. Sie stehen für Europa, aber nur dann, wenn ihnen die gleichen Rechte zuerkannt werden, die die bisherigen Partner des Atlantik-Paktes für sich als selbstverständliche Voraussetzungen beanspruchen. Sie verkennen auch nicht die Schwierigkeiten, die den deutschen Nachbarnationen bei der Zusage der Gleichberechtigung entstehen. Die Furcht vor der alles zerstörenden Gewalt des deutschen Militarismus ist begründlich. Doch sollte man sich einmal darüber unterhalten und Klarheit schaffen, was man unter dem deutschen Militarismus versteht. Auch diese Klarheit ist eine Voraussetzung zur Fertigstellung deutscher Rekrutierungspläne. Die Kommiliten und der Kasernenhof können schwerlich allein gemeint sein; die gibt es in Frankreich genau so wie in England. Der soldatische Gehorsam und die Manneszucht halten das russische Heer genau so zusammen

wie das amerikanische. Generale und Feldwebel gibt es überall, wo Soldaten leben. Die Furcht vor dem deutschen Militarismus kommt nicht von diesen Tatsachen her, sondern weil das im militärischen Leben notwendige Planungs- und Führungssystem schon lange vor dem Dritten Reich zum Staatsprinzip erhoben wurde.

Die Pläne, die noch wohlverwahrt im „Büro Blank“ liegen, sollten neben der politischen Forderung nach Gleichberechtigung vor dem Volk zur Diskussion gestellt werden. Die Geheimhaltung könnte eines Tages erst das Volk und dann die Schöpfer der neuen Wehrmacht vor unangenehme Tatsachen stellen. Die Pläne scheinen nach den bisherigen Verlautbarungen alle Erkenntnisse der letzten Jahre außer acht gelassen zu haben. Während Eisenhower die Rückverlegung des Krieges an die Front prophezeit und alle Bemühungen darauf hinauslaufen, als kämpfende Truppe eine Elite zur Härte zu erziehen, soll in Deutschland eine Großarmee auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht aufgezogen werden. Die Kasernen sollen noch größer und schöner werden, als sie die Wahnwitzigen im Dritten Reich bauten. Die Versorgung und Betreuung soll noch großartiger organisiert werden. Man plane ganze Divisionsdörfer zu bauen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Die Manager scheinen die Führung an sich reißen zu wollen.

In den letzten Kriegsjahren wurden Massen sinnlos mit einem Federstrich in Bewegung gesetzt. Menschen wurden an die Front geschickt, für die die Front keine Waffen hatte. Massen, die die Front belasteten, während in der Heimat die Menschen fehlten, die die Waffen herstellen sollten. Alles was in jenen Tagen sinnlos in Marsch gesetzt wurde,



Die sterblichen Überreste König Georg VI. wurden am Montag von Sandringham, wo der König starb, nach London übergeführt und in Westminster-Hall aufgebahrt. Hunderttausende umsäumten in ehrfürchtigem Schweigen die Straßen, die der Sarg des Königs auf einer Lafette durchfuhr. Unser Bild zeigt den Sarg des Königs auf seiner Fahrt durch die Straßen Londons, auf dem Sarg die Königskrone, hinter dem Sarg der Gatte Königin Elizabeth II., der Herzog von Edinburgh (rechts), und der Herzog von Gloucester, beide in Zivil. Foto: AP

hätte daheim im zivilen Leben der Nation mehr nützen können als an der Front. Der Krieg ist zuletzt durch wenige Elitetruppen entschieden worden. In Japan genügten zwei Atombombenflieger.

Bei einem Krieg im Osten braucht die kriegführende Macht freilich eine große Infanterietruppe. Soll der zukünftige deutsche Soldat diese allein stellen? Dann wäre die allgemeine gleiche Wehrpflicht allerdings angebracht. Doch liegt hier auch der Schwerpunkt, an dem die alten Soldaten sagen „ohne uns“. Die militärischen Berater in Bonn lassen sich jeden Tag bestätigen, daß sie von anderem Geiste sind als die alten

Kommiliten in Preußen. Die alten Soldaten sehen in ihnen nur kühle Rechner, die dem militärischen Prinzip zu der totalitären Macht verhelfen wollen, die ihnen bisher im deutschen Staate versagt war. So wie die Dinge zu liegen scheinen, entsteht eine Wehrmacht ohne Rechte, die den Mächten dienstbar gemacht werden soll, die noch keinen Friedensvertrag mit Deutschland geschlossen haben. Dazu sagen die alten Soldaten „ohne uns“. Erst sollten den Politikern klare Ziele zuerkannt werden, für die es sich lohnt, auch auf deutscher Seite zu kämpfen. Danach könnten den Militärs von der politischen Führung eindeutig begrenzte Aufgaben zugewiesen werden.

England singt wieder „God save the Queen“

Die Königin und der Prinzgemahl / Elizabeth II. und Phillip privat

VR. LONDON. Elizabeth II. ist die erste britische Herrscherin, die auf afrikanischer Erde Königin wurde. Durch einen Zwischenfall während ihrer ersten Afrikareise im Frühjahr 1947 wurde sie im Nu die populärste weiße Frau des schwarzen Erdteils. Als sie die Pfadfinderinnen des Basutlandes in Naseru inspizierte, fiel ihr auf, daß 40 Mädchen abseits hinter Stachelndraht gehalten wurden. Sie erfuhr, daß es sich um leprakranke Kinder handelte. Sofort stieg sie aus dem Auto, ging zu den Mädchen und sprach mit ihnen. Ihre offiziellen Begleiter waren höchst besorgt, aber Elizabeth sagte nur: „Diese Mädchen kamen eigens hierher, um mich zu sehen, und ich muß ihnen Gelegenheit dazu geben.“ Innerhalb weniger Stunden verbreitete der Buschtelegraf dieses Ereignis bis in die entferntesten Winkel Afrikas.

„Lillibet“ — so nannte sie sich selbst als Kind — stand von frühester Jugend an unter dem Einfluß der Königinmutter Mary. Es war Königin Mary, die ihre Erziehung zur künftigen Herrscherin plante. Unter ihrer Anleitung lernte Elizabeth fließend deutsch, französisch und spanisch; es war die Königinmutter, die das kleine Mädchen an die Hand nahm und es durch das Victoria- und Albert-Museum, die königliche Münze, den Tower von London, die Westminster-Abtei führte und später die heranwachsende Prinzessin zu Unterhausungen und zum Jugendgericht mitnahm. Als sie mit elf Jahren Thronfolgerin wurde, bestand Königin Mary darauf, daß sie täglich von 9 bis 17.30 Uhr Unterricht erhielt. Sie zeigte sich besonders begabt für Geschichte und Sprachen, aber unbegabt für Mathematik.

Als die jetzige Königin als kleines Mädchen gefragt wurde, was sie einmal werden wolle, antwortete sie ohne Zögern: „Ein Pferd“. Die Vorliebe für Pferde hat sie bis zum heutigen Tag behalten. Aber ihre Interessen sind weit-

gespannt. Sie ist eine leidenschaftliche Zeitungsleserin, geht gern und häufig ins Theater und ins Kino, interessiert sich fürs Ballett — aber nicht für die Oper — und liest gern leichte Literatur. Ihre Lieblingsautoren: Conan Doyle, P. G. Wodehouse und Somerset Maugham; ihre bevorzugten Filmschauspieler: Clark Gable, Bette Davis, Erroll Flynn und Danny Kaye. Sie sammelt Schallplatten von berühmten Tanzorchestern und von Bing Crosby. Die Königin tanzt sehr gern und sehr gut. Sie macht sich nicht viel aus raffinierten Tafelgenüssen, liebt aber Konfekt und trinkt gelegentlich ein Glas Sherry oder Weißwein, lehnt aber Sekt und Cocktails ab.

Vor ihrer Heirat wurde Elizabeth oft wegen des pompösen Stils ihrer Kleidung, den sie sich von ihrer Mutter angewöhnt hatte, kritisiert. Seit Beginn ihrer Ehe ist sie, offenbar vom Herzog von Edinburgh beeinflusst, zu einem einfacheren und kleidsameren Stil übergegangen, der auch beim breiten Publikum großen Anklang findet. Auch ihre Schüchternheit, die ihr bei offiziellen Anlässen oft zu schaffen machte, ist seit ihrer Heirat verschwunden; hier zeigt sich ebenfalls der Einfluß Phillips.

Die maßgebenden Einflüsse im Leben des Prinzgemahls Phillip waren der deutsche Pädagoge Professor Hahn, in dessen „Salem-Schule“ am Bodensee er erzogen wurde und mit dem er bei Hitlers Machtergreifung nach England übersiedelte, und sein Onkel, der berühmte Lord Luis Mountbatten. Phillip, von Beruf Marineoffizier, teilt im großen und ganzen die privaten Neigungen seiner Gattin. Er ist heute der beste Redner der königlichen Familie, schreibt sich seine Reden selbst, und seine Ansprache vor der „British Association“, der führenden wissenschaftlichen Gesellschaft, war eine Sensation, ebenso seine witzigen Angriffe gegen die englischen Herrenschneller.

Oslo ist für die Winterspiele gerüstet

Die Hauptsorge ist immer noch der Schnee / Skiläufer „trainieren“ beim Schneeschaukeln
Vorolympische Notizen von unserem Korrespondenten Paul Ludwig

OSLO. Norwegens Hauptstadt steht im Zeichen der VI. Olympischen Winterspiele, die nicht nur Oslo selbst, sondern das ganze Land, in Atem halten. Fast alle teilnehmenden Sportler aus den 38 Nationen, die zu den Gastspielen gemeldet haben, sind inzwischen eingetroffen und haben sich in der neuen Umgebung eingelebt. Allerdings bleibt nach wie vor die eine große Sorge: Noch immer ist der erhoffte Schnee noch nicht in genügendem Maße gefallen, so daß beispielsweise in Norvege 200 norwegische Soldaten eingesetzt werden müssen, um die Abfahrts- und Riesenslalomstrecken mit einer befahreren Schneefülle zu versehen. Auch die deutschen Läufer haben sich mit ihren Kameraden aus den anderen Nationen an dieser Arbeit beteiligt.

Schon einen Tag vor der offiziellen Eröffnung der Spiele im Bisset-Stadion, also morgen, werden die ersten Konkurrenzen ausgetragen: Das Rennen der Zweierbob und der Spezialschlalom der Damen.

Nach dem ersten, etwas frostigen Empfang der deutschen Teilnehmer auf dem Osloer Bahnhof, ist die Haltung der Norweger gegenüber den Deutschen merklich freundlicher geworden. Unsere Bobfahrer und Läufer fühlen sich, wie sie sagen, wie zu Hause und können sich über nichts beklagen. Ehrlich wurde trainiert, und es ging bisher mit Ausnahme eines verletzten Fingers unseres Bobfahrers Kremer ohne Verletzungen ab.

Im Olympischen Dorf herrscht reges und „aufregendes“ Leben. Wer von den Ankommenen sich durch den verbreiteten Fischgeruch in der norwegischen Hauptstadt hätte irritieren lassen, konnte betrieblig feststellen, daß für jede Nation, die es wünschte, eine eigene Küche eingerichtet war, in der die einzelnen „Nationalispeisen“ perfekt gekocht werden.

Neben den annähernd 1500 aktiven Sportlern werden in Oslo 150 000 Besucher, darunter 30 000 Ausländer, erwartet. In 15 großen Freiluftrestaurants wird intensiv gearbeitet, um die hungrigen Gäste ausreichend zu versorgen. Die Souvenir-

Geschäfte blühen, und dieses Geschäft läßt sich auch Finnlands unvergessener Meisterläufer Murmi nicht entgehen, der feilig Olympiakrawatten verkauft.

In Oslo treten zwei „Spezialvarietés“ für die Olympischen Spiele auf. Allerdings hat das Programm in der „Chat Noir“ Kritik ausgelöst. Denn, so meint man, das Motto „Auf nach Helsinki“ passe wohl nicht so recht nach Oslo. Ferner gebe die Ähnlichkeit der norwegischen Worte „Helsinki“ und „heilsick“ (Hölle) Grund zu einem unerfreulichen Wortspiel.

Die Rodeokleiva-Slalom-Strecke hat es in sich. Der Österreicher Walter Föger hält sie für müderlich: „Ich riskiere es nicht, dahinter zu fahren. Der Sport verliert an ästhetischem Wert, wenn die Skiläufer über einen solchen Hang rutschen müssen.“ Nun, ganz so unrecht hat er nicht. Man hatte vor kurzem die Strecke mit Wasser abspribzen müssen, um wenigstens die dünne Schneedecke zu erhalten. So ist es nicht verwunderlich, daß eine ganze Reihe tüchtiger Läufer dem rutschigen Glatteis bei den ersten Trainingsversuchen schon zum Opfer gefallen sind.

Inzwischen sind auch die letzten deutschen Teilnehmer, die noch übers Wochenende bei den Skimeisterschaften in Braunlage um die Titel kämpften, in Oslo eingetroffen. Unter dieser zweiten Gruppe befinden sich u. a. die Sprungläufer Weiler, Brutscher, Kleisl, Deng und Eder, sowie die Eishockey-Ländermannschaft. Ferner trafen mit dem gleichen Zuge unsere Eiskunstläufer, Ehepaar Falck, Inge Minor, Helga Dudzinski, Erika Kraft, Gundi Busch, Hans Braun und Freimuth Stein ein. Wie sehr der Sport im wahrsten Sinne des Wortes Grenzen zu überwinden vermag, bewies der Übertritt dieser deutschen Gruppe über die deutsch-dänische Grenze. Für einen Teil der Deutschen waren nämlich die Pässe noch nicht da und es gab große Aufregung. Doch siehe, die dänischen Zollbeamten ließen die deutschen Sportler auch ohne amtlichen Ausweis passieren: Die Tatsache, daß sie Olympiateilnehmer sind, war ihnen Ausweis genug.

Im „Hollywood“ des Unterrichtsfilmes

Ein Besuch bei der Landesbildstelle in Tübingen

Es war ein Schulhaus in der Nähe von Ballingen. Die Fenster waren dicht verhängt und aus dem Innern drang ein geheimnisvolles Surren. „Sonderbar!“ Wir rüttelten an der Tür, fanden sie unverschlossen und standen gleich darauf im verdunkelten Klassenraum.

Keinen Augenblick zu früh. Auf einer Leinwand sahen wir die letzten Bilder eines Märchenfilms. Das Licht ging an und das Surren verstummte. An der hinteren Wand des Raumes stand eine Filmapparatur.

„Erwischt!“, war unser erster Gedanke. Ein Lehrer, der seine Pflicht versäumt, der statt des Unterrichts Filmvorführungen durchführt. Doch es war nicht so.

„Der Film und das Lichtbild sind zu unentbehrlichen Helfern unseres Bildungswesens geworden“, sagte der Lehrer. „Bilder sagen in vielen Dingen mehr als Bücher und werden daher in steigendem Maße für Unterrichtszwecke, in der Jugendpflege und in der Volksbildung eingesetzt.“

So auch der Märchenfilm. Ihm kommt eine besondere Bedeutung zu. Er soll mithelfen, die Jugend zur Filmkritik zu erziehen. Das fängt beim Kind an. Es soll den Märchenfilm nicht nur von der Seite des Unterhaltenden, sondern nach dem Inhalt und dessen Darstellung bewerten. Der junge Mensch soll künstlerisch empfinden und künstlerisch sehen lernen. Diesem Zweck dient auch die Vorführung des Unterrichtsfilms und die danach stattfindende Filmbesprechung.

Ein Märchenfilm hat eine durchschnittliche Länge von 250 Meter. Seine Vorführung dauert etwa 25 Minuten. Dadurch verbleibt innerhalb einer Stunde ausreichend Zeit, um das eben Gesehene zu besprechen. Doch nicht nur Märchenfilme, auch wissenschaftliches Filmmaterial und Bilder stehen zur Verfügung. Deren Aufgabe ist aber eine wesentlich größere als nur die der Erziehung zur Filmkritik.

„Darüber kann Ihnen am besten unsere Landesbildstelle Auskunft geben“, sagte der Lehrer. Wir dankten ihm, fuhren nach Tübingen und gingen zum neuen Kreisverbandsgebäude. „Landesbildstelle“ steht dort auf einem Schild,

Es sagt, daß man es mit Bildern zu tun hat. Sortiert und registriert lagern sie in Kästen und Regalen. In Bild und Film eingefangene Bildungswerte, bereit in Schulen und Vortragssälen Wissen zu vermitteln. Schmalfilmgeräte und Bildwerfer stehen auf Tischen und Schränken. Sie ermöglichen es der Bildstelle, auch in den entlegensten Orten unseres Landes Unterrichtsfilm und Unterrichtsbild zum Einsatz zu bringen.

Das ist eine ihrer vorordentlichsten Aufgaben. Sie wird darin von den 13 von ihr betreuten Kreisbildstellen unterstützt. Hinzu kommt die Einführung in die technische Handhabung und Pflege der Geräte, die Anleitung zum richtigen methodischen Einsatz von Lichtbild und Schulfilm und vor allem die Beschaffung von Bildern, Filmen und Vorführgeräten.

Über 5300 Filme und 2300 Bildreihen mit insgesamt 30 000 Lichtbildern stehen im Bereich der Landesbildstelle zur Verfügung. Hinzu kommen an Geräten 600 Schmalfilm- und 600 Lichtbildgeräte. Das Film- und Bildmaterial umfaßt alle Gebiete der Religion, der Geschichte, Sozialkunde, Kunsterziehung, der Musik sowie der Erd- und Naturkunde. Die Chemie, Physik und Mathematik nimmt einen breiten Raum ein und das Handwerk und Gewerbe sind besonders berücksichtigt.

„Wir wollen die Menschen von der Technik über die Wissenschaft zum Sozialen, ins Ethische und darüber hinaus bis ins Religiöse führen“, sagte der Leiter der Landesbildstelle. „Der Wert des Unterrichtsfilms liegt darin, daß er diese Gebiete in dramatischer und daher leicht verständlicher Form behandelt.“

Im Durchschnitt ist der Unterrichtsfilm 130 Meter lang. Die Laufzeit beträgt etwa 15 Minuten. Die Herstellungskosten sind zum Teil sehr hoch. Sie betragen beispielsweise für die Herstellung eines Märchenfilms rund 40 000 DM.

„Es ist selbstverständlich, daß diese Werte den breiten Schichten unseres Volkes nutzbar gemacht werden müssen. Deshalb stehen wir nicht ausschließlich nur den Schulen zur Verfügung“, führte der Leiter der Landesbildstelle aus. Er bedauerte es, daß die Einrichtungen von den Stellen der Erwachsenenbildung und der Jugendpflege bisher nur wenig benutzt wurden. „Wie wäre es wenn die Volkshochschulen oder andere

Institutionen regelmäßig Filmabende durchführen würden, auf denen Unterrichtsfilme und Bilder gezeigt und besprochen werden.“ Diese Anregung erscheint uns wertvoll und wir empfehlen den Stellen die Durchführung.

In der Arbeit der Landesbildstelle gibt es auch Schwierigkeiten. Da und dort fehlt es noch an geeigneten Vorführräumen mit Verdunkelungs- und Auffangvorrichtungen sowie elektrischen Anschlüssen. Dagegen ist die Beschaffung von gutem Film- und Bildmaterial durch das „Institut für Film und Bild im Unterricht“ in München gewährleistet. Ohne die Hilfe dieses Instituts hätte nur ein Teil dessen beschafft werden können, was die Landesbildstelle den Kreisbildstellen an Geräten, Filmen und Bildern in den letzten Jahren zugeführt hat.

„Als die Sonne stillstand“

Immanuel Velikovsky, Welten im Zusammenstoß, W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 1951, 403 S., DM 15.90.

Ein zündend geschriebenes Buch, das bei seinem erstmaligen Erscheinen in Amerika wegen seiner Originalität berechtigtes Aufsehen erregte: Wurde doch hier von einem universal gebildeten Wissenschaftler die herkömmliche, von Newton und Darwin bestimmte Anschauung von der Entwicklungsgeschichte unseres Sonnensystems einfach beseitigt und der Versuch des Nachweises unternommen, daß unsere Welt in historisch greifbarer Zeit von zwei gewaltigen Katastrophen heimgesucht worden ist, deren Kenntnis beweisen kann, daß die Planeten nicht seit Millionen von Jahren unbewegt in immer gleichen Bahnen kreisen. Um 1500 vor Christus, zur Zeit des Moses, und gegen Ende des 8. oder im 7. vorchristlichen Jahrhundert ereigneten sich Katastrophen, die sich allenthalben im Schrifttum der frühen Völker noch belegt finden. Die Ursache war einmal ein Komet, dessen Einbruch in die solare Sphäre ihn die Freiheit kostete und ihn als Planet Venus in eine Bahn um die Sonne zwang, und das andere Mal ein Stillstehen der Sonne. Damals verdunkelte sich der Himmel, feurige Steine regneten herab, Land versank im Meer und ein großer Teil der Menschheit wurde vernichtet. Der Verfasser zeigt, daß, um nur ein Beispiel zu geben, der Durchgang der Israeliten

durch das Rote Meer und die Stimme am Berge Sinai keine bloßen Erfindungen der alttestamentlichen Schriftsteller waren, sondern Teilerscheinungen weltumspannender Katastrophen. Mythen und Sagen sind für Velikovsky keine Märchen, sondern echte Aussagen von den Ursprüngen, die als historische Quellen durchaus benützt werden können. Auch dieser Bruch mit den herkömmlichen Anschauungen sei dankbar vermerkt. — Hinter dem mit großer Akribie zusammengetragenen — im einzelnen zwar höchst anfechtbaren — Stoff steht die These des Autors, daß die Sonnensysteme nicht — wie bisher gelehrt — durch Evolutionen, sondern durch Zusammenstöße kosmischer Welten entstanden und immer noch im Entstehen begriffen sind. Eine These, die nicht unwidersprochen bleiben kann, die aber dennoch mit großem schriftstellerischen Vermögen vorgetragen wird und ein umfangreiches Buch entstehen ließ, das sich wie ein spannender Roman liest. wn.

Neue Lieder von Hugo Herrmann

Prof. Hugo Herrmann, Reutlingen-Trossingen, hat aus dem Gedichtband „Brücke in den Morgen“ unseres Mitarbeiters Herbert Walz den Gedichtzyklus „Tagesgang“ (vier Sonette) für Sologang und Klavier vertont. Aus dem gleichen im Tatzelwurm-Verlag, Stuttgart, erschienenen Gedichtband vertonte Hugo Herrmann das Gedicht „Bodensee“ für gemischten Chor. Im Frühjahr wird der Zyklus „Tagesgang“ in Trossingen erstmals aufgeführt. Die 4. Sinfonie von Hugo Herrmann erlebt im Frühjahr in Reutlingen und Tübingen unter Dr. Rudolf Kleiber ihre Uraufführung.

In Karlsruhe ist am Samstag eine badisch-württembergische Gesellschaft für Sozialhygiene ins Leben gerufen worden.

Die Newcastle-Krankheit, eine ernste Gefügelkrankheit, die erstmalig im Jahre 1926 festgestellt worden ist und sich durch eine hohe Kükensterblichkeit sowie durch einen starken Rückgang der Legetätigkeit bemerkbar macht, kann auch auf den Menschen übergehen. Augen, Nervensystem und Atmungsorgane werden bei letzterem in Mitleidenschaft gezogen. Die Krankheit ist durch Injektionen zu bekämpfen. hf.

Die Welt versinkt in den Schneemassen

Verwehungen bis zu 4 Meter / Viele Straßen völlig unpassierbar / Einzelne Dörfer von der Umwelt abgeschnitten

Tübingen. Wer hätte zu Beginn dieses milden Winters und noch Ende Januar gedacht, daß unser Land in diesem Monat unter den Schneemassen versinken würde? Seit dem Wochenende schneit es in verschiedenen Gegenden von Südwestdeutschland ununterbrochen. Dazu kommt ein starker Wind, der den Schnee teilweise meterhoch aufweht. Im südlichen Schwarzwald sind an einzelnen Stellen bereits Schneehöhen von vier Meter gemessen worden. Die motorisierten Schneepflüge sind schon seit Tagen nicht mehr imstande, alle Straßen freizuhalten. Die Wetterprognose vom gestrigen Dienstag rechnet mit weiteren Schneefällen und lebhaften Winden, so daß der Verkehr noch weiter erschwert werden dürfte.

Im Schwarzwald sind schon eine ganze Reihe von Gemeinden und Einzelgehöften vollkommen eingeschneit und von der Umwelt abgeschnitten. Viele Wegweiser und Bäume, ebenso kleinere Hütten sind vielfach völlig unter dem Schnee verschwunden. Ähnliche Schneemassen sind im Schwarzwald nur in den Wintern 1930/31 und 1941/42 festgestellt worden.

Die Verbindung von Freudenstadt über den Kniebis nach Baden-Baden und Straßburg ist gesperrt. Die Schwarzwaldhochstraße und vor allem ihre Fortsetzung vom Ruhestein nach Baden-Baden hat Verwehungen bis zu drei Meter. Viele Streckenabschnitte, die in den letzten Tagen geräumt worden waren, sind jetzt stärker verweht als vorher. Im Kreis Calw sind die Verwehungen ebenfalls sehr stark, so war zum Beispiel die Strecke Calw-Herrenberg gestern nicht befahrbar.

Mit dem Ausfall zahlreicher Post- und Arbeiteromnibusse ist auch die Arbeit in den Betrieben erschwert. Die Post versucht wenigstens den Paket- und Briefzustellendienst mit Handschlitten und Skiern aufrechtzuerhalten. Viele Reiseomnibusse, die ihre Fahrgäste von den Skiaufhängen aus dem Schwarzwald am Sonntagabend zurückfahren wollten, blieben im Schnee stecken. Eine Jugendgruppe aus Freiburg, die am Sonntag an einem Jugendtreffen in Triberg teilgenommen hatte, wurde in ihrem Omnibus auf der Rückfahrt vollkommen eingeschneit. Männer aus den umliegenden Dörfern und ein Abschleppwagen der Freiburger Feuerwehr konnten den Omnibus erst in der Nacht zum Montag freilegen. In einzelnen Gemeinden ist der Räumdienst so organisiert, daß die ganze männliche Bevölkerung in Tag- und Nachtschichten zum Schneeschaukeln eingesetzt wird. Hochzeiten, die für einen der letzten Tage angesetzt waren, mußten abgesagt werden, weil Brautpaar und Gäste aus verschiedenen Dörfern nicht zusammenkommen konnten. Das Telefon ist vielfach die einzige Verbindung mit der Außenwelt.

Auch die Alb ist eingeschneit

Auch auf der Alb haben die starken Schneefälle der letzten Tage und die sturmartigen Winde schwere Schneeverwehungen verursacht. Fast alle Straßen sind für Kraftfahrzeuge nur schwer befahrbar. Im Kreis Heidenheim sind einzelne Ortschaften nur noch telefonisch erreichbar. Die Münsinger Alb meldet durchschnittlich 80 cm Schnee, aber Verwehungen bis 2 Meter. Während

der Albaufstieg von Urach in Richtung Zainingen für Autos zwar nur schwer befahrbar, aber wenigstens von Verwehungen noch ziemlich frei ist, ist die Strecke Zainingen-Suppingen durch starke Verwehungen völlig blockiert. Auch der Albaufstieg von Urach nach Münsingen ist zwar stark behindert, aber noch frei. Ebenso liegen die Verhältnisse beim Albaufstieg von Honau zum Lichtenstein. Die Strecken Ulm-Riedlingen, Biberach-Memmingen sind unpassierbar. Der gesamte Omnibusverkehr im Raum von Münsingen und Laichingen ist eingestellt worden.

Nach den Wettermeldungen von Dienstagfrüh gehen die Niederschläge im südlichen Oberland und im Bodenseegebiet, ferner in den niederen Teilen des Allgäus als Regen nieder. Die Straßen rund um den See waren am Dienstagfrüh schneefrei. Weiter nördlich, vor allem von Biberach an, gibt es wieder starke Schneemassen und Verwehungen.

Auch in Nordwürttemberg liegt der Schnee teilweise meterhoch. Im Welzheimer Wald ist die Gemeinde Kaisersbach völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Auch die Hohenloher Ebene zeigt starke Verwehungen, so daß der Kraftverkehr fast überall zum Erliegen gekommen ist.

Der Bahnverkehr funktioniert

Der Bahnverkehr ist in diesen Tagen mehr als je das Rückgrat des allgemeinen Verkehrs. Zwar kommt es hier und dort immer wieder zu Verspätungen, aber die Strecken können überall, außer im Bereich kleiner Nebenbahnen, durch fortwährendes Räumen freigehalten werden. Allerdings mußte die Bundesbahn ihre Omnibuslinien auf vielen Strecken einstellen. Am gestrigen Dienstag wurde u. a. die Omnibuslinie Reutlingen-Straßburg und Tübingen-Münsingen eingestellt.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Der dritte Tag der Hauptziehung der fünften Klasse der süddeutschen Klassenlotterie brachte folgende größere Gewinne: Auf Nr. 72 781 50 000 DM, auf Nr. 107 910 10 000 DM und auf Nr. 126 075 8000 DM.

Rotes Schlußlicht am Fahrrad

Stuttgart. Das württemberg-badische Innenministerium weist darauf hin, daß Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel ein rotes Schlußlicht führen müssen. Außer elektrisch betriebenen Schlußleuchten sind auch kleine rote Petroleumlampen zulässig. Gleichzeitig wird empfohlen, alle Fahrräder auch mit roten Rückstrahlern zu versehen, soweit nicht gelbe Rückstrahler an den Pedalen angebracht sind.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, zunächst auf die Verwendung von Schlußleuchten zu drängen. Nach einer gewissen Übergangszeit wird jedoch gegen Radfahrer, die ohne Schluß-

licht im Verkehr angetroffen werden, unabsichtlich Anzeige erstattet. Außerdem wird das beanstandete Fahrrad sichergestellt.

50 motorisierte Schneepflüge

Den südwürttembergischen Straßenämtern stehen 50 motorisierte Schneepflüge zur Verfügung, die bei geringer Schneelage mit einer Geschwindigkeit bis zu 40 km in der Stunde räumen können. Dazu kommen in vielen Gemeinden die alten hölzernen Bahnschlitten, vor die heute statt der Pferde gerne der Traktor gespannt wird. Bei Verwehungen kann natürlich kein Traktor eingesetzt werden. Für die Bedürfnisse normaler Winter genügen die vorhandenen Schneeräumgeräte. Für die riesigen Schneemengen des gegenwärtigen Winters bräuchte man Schneefräsen und Schneeschleudern, für deren Anschaffung aber vorläufig kein Geld vorhanden ist. Die südwürttembergischen Straßenämter betreiben 931 km Bundesstraßen, 3104 km Landstraßen I. Ordnung und 2849 km Landstraßen II. Ordnung. An die Schneeräumer, die oft 18-20 Stunden unterwegs sind, werden gegenwärtig sehr hohe Anforderungen gestellt.

Kitsmuseum am dem Killesberg

Stuttgart. Die Stadt Stuttgart plant, das Kitsmuseum des Württembergischen Landesgewerbemuseums im Sommer in einer Ausstellungshalle des Stuttgarter Killesbergs zu zeigen. Die Bestände dieses Museums, das 1909 von Professor Passerik zusammengestellt und im Laufe der Jahre ergänzt worden war, sind allerdings während des Krieges zu drei Viertel vernichtet worden. Das Museum enthält aber immer noch eine reichliche Auswahl von Geschmacksigkeiten, die in den vergangenen Jahrzehnten von besonders geschäftstüchtigen Händlern einem für Kitsch empfänglichen Publikum angeboten wurden. Auch die Gegenwart dürfte dem Museum immer noch reichlich Gegenstände liefern, die zum Kitsch hinführen.

Pfarrermangel in Württemberg

Stuttgart. Wie der württembergische ev. Oberkirchenrat mitteilt, sind im letzten Kriegs-Jahr 313 Pfarrer, Vikare und Theologiestudenten der württembergischen Landeskirche gefallen. 91 sind vermißt. Infolgedessen fehlen der Landeskirche trotz der Aufnahme einer großen Anzahl nicht-württembergischer Geistlicher immer noch 190 Pfarrer und Vikare.

Tot aufgefunden

Ludwigsburg. Im Wehr der Staustufe Aldingen bei Ludwigsburg wurde am Sonntag die Leiche des Schachmeisters Eugen Koch aus Stuttgart-Zuffenhausen geborgen. Koch war seit der Silvesternacht vermißt und wurde zum letztmalig am Silvesterabend in Neckartrern im Kreis Ludwigsburg gesehen. Die Ermittlungen der Landespolizei Ludwigsburg lassen darauf schließen, daß Koch mit seinem Auto in der regnerischen Silvesternacht von der Straße abgekommen und in den Neckar gefahren ist.

Die alten Meister

Internationale Hochschulschülermeisterschaften

Bei den internationalen Studentenmeisterschaften im Skisport in Oberammergau siegte in der 4x8-km-Staffel die Uni Freiburg mit 2:11,57 Std. vor der jugoslawischen Mannschaft der Universität Laibach und einer Auswahlmannschaft aus der Schweiz. In der Viererkombination (Langsprung-, Abfahrts- und Torlauf) siegte der an der TH Karlsruhe studierende Norweger Bjørn Arentz, der sich auch in der Nordischen Kombination den Titel eines deutschen Hochschulschülermeisters holte. Im Abfahrtslauf konnte Hans Roth, TH München, seinen Titel vom Vorjahr erfolgreich verteidigen, auf der zweiten Stelle landete wiederum Bjørn Arentz. Bei den Studentinnen kam die Vorjahresiegerin Hilde Quast, Uni Köln, durch einen Sturz um den Sieg. Sie belegte hinter Liselotte König, TH München, und Helga Gärtner, Uni Freiburg, den dritten Platz. In der Alpen Kombination kam sie aber wieder zu Titelreihen. In derselben Disziplin siegte bei den Herren Hans Roth vor Arentz, wobei letzterer

Selbsthilfe der Heimkehrer

Der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermissten-Angehörigen Deutschlands e. V., greift, wie bereits berichtet, zu einer Selbsthilfeeaktion, um die Finanzierung „Dawal-Dawal“, der das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland behandelt, sicherzustellen. Durch einen Verkauf von Gutscheinen in Höhe von 1 DM, die später auf die Kinokarten voll angerechnet werden, sollen die Gelder für den Film zusammenkommen.

In dem Aufruf des Heimkehrerverbandes heißt es, daß der Film „Dawal-Dawal“ trotz Unterstützung des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen sowie des Bundesvestriebenenministeriums bis heute nicht verwirklicht werden konnte, weil das Projekt Gefahr laufe, in der Maschinerie der Bürokratie zu erstickern. Gutscheine für die Aktion „Dawal-Dawal“ sind bei allen Kreisstellen des Heimkehrerverbandes erhältlich. Einzahlungen auf das Konto der Bank für Handel und Industrie München, Promenadeplatz 7 Nr. 65 777 „Dawal-Dawal“.

Aus Südwürttemberg

Reisezugnetz soll verbessert werden

Tübingen. Die Bundesbahn wird im Fahrplanjahr 1952/53 15 neue Fernzuggare und etwa 20 neue Kurswagenverbindungen einführen und damit das Reisezugnetz im internationalen und innerdeutschen Verkehr wesentlich verbessern. Insbesondere sollen mit Beginn des neuen Fahrplanjahres am 18. Mai 1952 die Nord-Süd-Verbindungen beschleunigt und durch neue Züge anlastet werden.

Jugendliche Almetalldiebe verurteilt

Biberach. Wegen einer Reihe von Almetall-diebstählen wurden sechs Jugendliche, darunter drei Geschwister, kürzlich vom Schöffengericht in Biberach zu Strafen von 14 Tagen Jugendarrest bis zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. In einem Bauernhaus, in dem die Geschwister mit ihrer Mutter wohnten, stahlen sie vom Pferdegeschirr bis zum Blitzableiter alle greifbaren Metallgegenstände. Mehrmals stiegen sie in das Wohnhaus eines Ehinger Rentners ein, um aus einer Kassette Geld zu entwenden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Fortdauer des winterlichen Wetters mit weiterem Schneefall, besonders im Alpenvorland. Bewölkung nur zeitweise von Norden her aufbrechend und wieder aufkommende Nachfröste von etwa minus fünf Grad. Schwache nördliche Winde.

Schneebelicht vom Dienstag

Alb: Dreifaltberg 77 cm, Nalsschnee, Sport möglich; Mettstetten 75, Pulver, gut; Lichtenstein-Traufberg 55, Pulver, gut; Schöplhof 50, Pulver, gut; Kaltes Feld 70, Pulver, gut; Ostmetzingen 75, verweht, sehr gut.
Schwarzwald: Feldberg 295, Pulver, gut; Schauland 230, Pulver, gut; Hinterzarten 145, Pappschnee, möglich; Titisee 185, Pappschnee, möglich; Neustadt 140, Pappschnee, gut; Schönwald-Schonach 211, Pulver, sehr gut; Kurhaus Sand 100, Pappschnee, möglich; Schilffkopf 220, Pulver, gut; Ruhestein 140, Pappschnee, gut; Freudenstadt 140, Nalsschnee, gut; Biersbrunn 150, Pappschnee, gut; Allgäu: Isny 115, Nalsschnee, gut; Oberdorf 128, Nalsschnee, möglich; Nebelhorn 450, Pulver, sehr gut; Riezern 180, Nalsschnee, möglich; Hirsberg 135, Nalsschnee, möglich; Oberloch 180, Nalsschnee, mögl.; Oberstaufen 131, Pappschnee, gut; Scheidegg 135, Nalsschnee, möglich.

Straßenzustand am Dienstagfrüh

Bei Neuschnee bis zu 20 cm und starken Verwehungen ist noch auf verschiedenen Straßenabschnitten der Verkehr unmöglich. So auf der Schwarzwaldhochstraße Kniebis-Freudenstadt, Freudenstadt-Nagold, Calw-Herrenberg, Ebingen-Nuspingen, Zainingen-Suppingen, Ulm-Riedlingen, Biberach-Memmingen, Eglöb-Isny-Großholzleute und verschiedenen sonstigen weniger wichtigen Straßen. In den tieferen Lagen des Schwarzwalds und des Raums zwischen Schwarzwald und Schwäb. Alb im Raum Ebingen-Riedlingen, dem südlichen Oberland und Allgäu Schneematsch. Es wird geräumt und geräumt. Der Verkehr ist, abgesehen von den Sperrungen, teilweise auch durch Spurrinnen, stärker behindert. Voraussichtlich weitere Erschwerung der Verkehrsverhältnisse durch Neuschneefälle und Schneeverwehungen.

Neues in Kürze

Der abschließende Höhepunkt des großen Hallenreitturniers in Neumünster war das Jagdspringen der Klasse SA, an welchem 39 Pferde teilnahmen. Fünf Pferde bewältigten den schweren Parcours fehlerlos, so daß ein Stechen über vier Hindernisse mit sechs Sprüngen erforderlich wurde.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 5534,80 DM; 2. Rang je 245,00 DM; 3. Rang je 24,30 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 1972,40 DM; 2. Rang je 32,30 DM; 3. Rang je 6,30 DM.
Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 5 775 003,85 DM.
Nord-Süd: Elferwette: 1. Rang je 2308 DM; 2. Rang je 59 DM; 3. Rang je 10,40 DM. Neunerwette: 1. Rang je 3107,50 DM; 2. Rang je 137 DM.

Kurze Umschau im Lande

Beim Ausbelnen ist einem 17-jährigen Metzgerlehrling aus Neidlingen, Kreis Nürtingen, das Messer aus der Hand geglitten, und hat ihm die Oberschenkelsehne durchgeschnitten. Der Blutverlust war so groß, daß er nicht mehr gerettet werden konnte. Er starb sechs Tage nach seinem Unfall.

Beim Schlittenfahren mit einem Lkw zusammengestoßen sind in Böblingen ein achtjähriges Mädchen und ein neunjähriger Junge. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbasisbruch an dessen Folgen es zwei Tage später starb. Der Junge blieb unverletzt.

Eine Skifahrerin angeschossen wurde bei Wittingen, Kreis Ulm, von einem Mann, der auf Krähen jagte. Die 18-jährige Skifahrerin wurde am Sonntagmittag mit einer Bauchverletzung im Schnee aufgefunden. Man vermutete zunächst, daß das Mädchen verletzt hatte. Erst im Gesslinger Kreiskrankenhaus stellte man bei der Operation fest, daß die Verletzung durch eine Gewehr-kugel erfolgt war.

Vom Starkstrom getötet wurde in Bietigheim ein 40-jähriger Baggerarbeiter. Beim Transport des Baggers war der Baggerarm einer Stark-

stromleitung zu nahe gekommen. Ein zweiter Arbeiter konnte sich losreißen und erlitt nur leichte Verletzungen.

Zum Ausbau des Weinheimer Realgymnasiums hat Stadtrat und FDP-Bundestagsabgeordneter Richard Freudenberg anlässlich seines 60. Geburtstags der Stadt 100 000 DM gestiftet.

Beim Überholen zusammengestoßen sind bei Ehingen ein Lkw und ein Pkw. Der Fahrer des Personewagens, ein 67-jähriger Kaufmann aus Ehingen, wurde getötet. Der Lastkraftwagenfahrer hatte vorschriftsmäßig überholt, kam aber auf der verletzten Straße mit seinem Fahrzeug ins Schleudern.

Der Tombola zum Wiederaufbau des Mannheimer Nationaltheaters, die im April und Mai veranstaltet werden soll, sind bisher Spenden von über 50 000 DM zur Verfügung gestellt worden.

Auch das wurde berichtet

Ein Regensburger, der zusammen mit seiner Ehefrau beim Mittener Fasching war, wollte sich nachts auf dem Nachhauseweg in den Fluß stürzen, blieb aber mit einem Fuß am Brückenpfeiler hängen. Ein Passant, der den Vorfall bemerkte, kam sofort zu Hilfe, befreite ihn aus seiner Lage und zog ihn wieder auf die Brücke zurück. Als Dank für seine Tat bekam er von dem Geretteten schallende Ohrfeigen. Als er wieder vernünftig geworden war, entschuldigte er sich unter Tränen bei dem Geohrfeigten.

Ein Viehhändler aus Stadtlengringen (Unterfranken) verlor bei einem Ziegenkauf im Stall seine Brieftasche. Als er den Verlust bemerkte und im Stall nachsah, fand er wohl die Brieftasche, aber der Inhalt war verschwunden. Die Spuren an der Brieftasche wiesen eindeutig darauf hin, daß der Ziegenbock die Geldscheine gefressen hatte. Obwohl das Tier sofort geschlachtet wurde, fand man in seinem Magen nur noch wenige verwendungsfähige Scheine.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 12. Februar

Auftrieb: Rinder 878, Kälber 319, Schweine 1070, Schafe 13. **Preise:** Ochsen a 96 bis 108, b 80 bis 92; Bullen a 105 bis 113, b 89 bis 102; Färsen a 108 bis 118, b 100 bis 106; Kühe a 82 bis 92, b 74 bis 81, c 68 bis 72, d bis 60; Kälber a 140 bis 143; Schafe nicht notiert; Schweine a, b1, b2, c 133 bis 135, d 130 bis 135, g 120 bis 125. — **Marktverlauf:** Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt; Schweine flott, geräumt. Der geringe Auftrieb und die damit verbundenen Preis-erhöhungen sind auf die Schneeverhältnisse zurückzuführen.



Die Abführ-Schokolade
Wer dies und jenes ausprobieren möchte, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht mehr ein Abführmittel, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und sicher in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25.



23 95 Gr. 36-39
Das GIBCK
so billig zu kaufen wie nur selten
Katalog gratis
Gr. 40-47 DM 24.99

Waterproof Gletsch
braun, Lederhandschuh mit Leder-rahmen, ganze Leder-Zwischensohle mit Profilschicht-Laufsohle, aufgeschraubt und mit Lederwulststreifen.
SCHUH-VERSAND DEMOLER, Nürnberg, Zeltnerstr. 7, 125

Hämorrhoiden
Sichere Befreiung in wenigen Tagen durch
Schänsen
das neue Mittel mit verblüffender Wirkung. Preis DM 4.50, Gratisprospekt durch
K. van Dawen
Vertrieb pharmaz. Präparate, Braunfels/Lahn

Reise und Erholung

Unsere BADERBEILAGE bringt am Samstag, 1. März 1952, Vorschläge für den Wintersport und die Reise im Winter. Für die Kurverwaltungen, Fremdenverkehrsvereine, Hotel- und Gaststättenbesitzer bedeutet dies eine günstige Möglichkeit, Ihren Platz und Ihr Haus in Empfehlung zu bringen. Anzeigenschluß für diese Nummer ist Freitag, 29. Februar 1952, frühpostlich.

Schwäbische Verlagsgesellschaft
Tübingen, Umlandstraße 2, Telefon 2141-43

An- und Verkauf: Brillanten, Gold, Juwelen
KROHLE
GOLD SILBER JUWELN
Stuttgart N - Buchsenstraße 26b
Telefon 95009

Wenn **Büdo** auf der Dose steht, ist's Qualität!
1912-1952
40 Jahre Büdo Schuh- und Bodenpflege

„Mein Söhnchen Heribert“
hatte seit Jahren lauter Pöckchen auf der Stirn. Alles mögliche habe ich dagegen versucht; nichts half. Da las ich von Aktiv-Puder. Wir haben ihn versucht, und jetzt hat Heribert seine Stirn wieder ganz glatt! So schreibt Frau M. Sarrazin, Neud., Nachtigallenstr., 18 Unzähligen hat Aktiv-Puder schon geholfen: bei Pickeln und Ausschlägen, bei hartnäckigem Wundsein, bei Abschürfungen und Verbrennungen; vor allem auch als desodorisierender (geruchbindender) Trockenpuder gegen Körper- und Fußschweiß!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Mellisengetränk für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Die Betonstahl-Regelung

Wichtige Lenkungsmaßnahmen für die Bauwirtschaft

Da die Versorgung des deutschen Baumarktes mit Betonstahl (Monierstahl der verschiedenen Sorten und Dimensionen) in den letzten Monaten immer schwieriger wurde, sah sich das Bundeswirtschaftsministerium veranlaßt, durch die Verordnung über die Lieferung und den Bezug von Betonstahl eine besondere Form der Lenkung dieses wichtigen Baustoffes zu schaffen. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung wurden dabei sämtliche Lieferungen und Bestände von Betonstahl den Bestimmungen dieser Verordnung auf die nachstehend kurz eingegangen werden soll, unterworfen.

Betonstahl im Sinne der neuen Verordnung sind alle Stähle, die für die Herstellung von Stahlbeton verwendet werden dürfen. Für die Lieferung von Betonstahl bestimmt die Verordnung, daß Hersteller und Händler Betonstahl nur an

Lieferverpflichtungen sein Liefervermögen, so sind Lieferungen für Bauvorhaben des sozialen Wohnungsbaus bevorzugt auszuführen. Die für die Deckung des Besatzungsbedarfs geltenden Vorschriften werden durch die Betonstahl-Verordnung nicht berührt, allerdings nur, soweit sie den Vorrang betreffen; im übrigen müssen Anforderungen auf Betonstahl auch für Besatzungsbedarf vom mandatorischen Auftragnehmer in jedem Fall entsprechend den Bestimmungen der neuen Betonstahl-Verordnung eingereicht werden.

Eine der wichtigsten Bestimmungen der neuen Verordnung ist die, daß die Bundesstelle für den Warenverkehr der gewerblichen Wirtschaft (Bundesstelle), soweit es erforderlich ist, um eine Notlage im Bundesgebiet oder im Lande Berlin zu verhindern oder zu beheben, durch Verfügung Gebots an Hersteller und an Händler auf Lieferung von Betonstahl erlassen kann. Anordnungen auf Erlaß von Liefergebots sind an die für die Wirtschaft zuständige oberste Landesbehörde (Wirtschaftsministerium) zu richten, die sie mit ihrer Stellungnahme an die Bundesstelle weiterleitet; letztere kann ferner bei Vorliegen

Vortrag fällt aus

REUTLINGEN. Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern teilt mit, daß der für Donnerstag, 14. 2. 1952 vorgesehene Vortrag „Der Nahe und der Mittlere Osten — ein vergessener Exportmarkt“ infolge Erkrankung des Referenten, Dr. Reinhard Hüber, ausfällt.

Firmen und Unternehmungen

Bosch: Steuerpolitik hemmt Aufbau und Rationalisierung

STUTTGART. — Die Robert-Bosch-GmbH, veröffentlicht jetzt, nach Abschluß des Entschleunigungsverfahrens, ihren Geschäftsbericht für 1950. Das Berichtsjahr schließt bei einem Rohertrag (in Mill. DM) von 125,41 (1949/50: 109,18) mit einem Gewinn von 2,96 (3,36), der sich um den Gewinnvortrag auf 4,88 erhöht. Hieraus werden 6,3 der ordentlichen Rücklage zugewiesen und eine Dividende von 3 Prozent auf das Stammkapital von 46 Mill. DM ausgeschüttet; 2,85 werden vorgetragen.

Die Gesellschaft berichtet, sie habe ihre Produktion lediglich durch weiteren Wiederaufbau der Fabrikanlagen, durch Ausdehnung der Schichtarbeit und Erhöhung der Wochenarbeitszeit ab 1. Mai 1950 auf 48 Stunden steigern können. Die Neuausstattung mit Werkzeugmaschinen habe jedoch nicht in wünschenswertem Maße verwirklicht werden können. Eine wegen Fehlers des Kapitalmarktes notwendige Eigenfinanzierung selbst eine spärliche, werde durch ein „hypertrophisch ausgebildetes, scharf gehandhabtes“ Steuersystem verhindert.

Die Gesellschaft sei sich ihrer Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt. Um so befremdlicher sei es, daß sie „unter der Herrschaft einer verkehrenden Steuerpolitik“ trotz vorhandener Ertragspotenz auf Kredit angewiesen sei, nur um die schwergeschädigten Betriebe notdürftig auf der Höhe zu halten, während eine durchgreifende Rationalisierung aus Mangel an langfristigen Kreditmöglichkeiten nicht zu verwirklichen sei.

TAILFINGEN. — Fabrikant Eduard Blickle †. Am Sonntag, dem 10. Februar 1952, verstarb unerwartet Fabrikant Eduard Blickle, Teilhaber der bekannten Spinnerei und Wirkerei Balthasar Blickle Witwe in Tailfingen, im Alter von 44 Jahren an Herzschlag. Als zweitältester Sohn der Familie Hans Blickle war Eduard Blickle nach dem Studium der Rechtswissenschaften und kurzzeitiger Tätigkeit als Referendar in die Firma eingetreten, wo er ein maßgebendes Ressort verwaltete.

ESSEN. — Neuordnung bei der Hoersch-Gruppe. Am Montag wurden in Dortmund zwei Kohle-Einheitsgesellschaften auf Grund der Beschlagnahmeordnung der Alliierten Kohlenkontrollgruppe über die Hoersch AG, Dortmund, und die Altensensner Bergwerks-AG, Dortmund, und die Altensensner Bergwerks-AG, Essen, zu der in Dortmund ge-

zwingender Gründe in Einzelfällen gewisse Ausnahmen zulassen oder vorschreiben.

Die vorgenannten Bestimmungen der Betonstahl-Verordnung — darauf sei ausdrücklich hingewiesen — gelten nicht für die Lieferung an Betriebe, die Stahlbetonwaren herstellen und für die Lieferung an Eisen- und Stahlhändler, sowie für den Bezug durch diese Betriebe und Händler. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Betonstahl-Verordnung und gegen schriftliche Verfügungen, die auf Grund dieser Verordnung erlassen wurden, werden nach § 7 des Gesetzes über Sicherungsmaßnahmen auf einzelnen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft geahndet.

Erfahrungen mit der neuen Betonstahl-Regelung können naturgemäß noch nicht vorliegen. Von entscheidender Bedeutung wäre natürlich in diesem Zusammenhang die erfolgreiche Durchführung der zurzeit laufenden Aktion, die Produktion von Betonstahl auf möglichst 50 000 Tonnen monatlich (bisher etwa 40 000 Tonne) zu steigern. Wenn dieses Ziel erreicht würde, so wäre dieser Erfolg sicher in noch höherem Maße als die neue Betonstahl-Verordnung geeignet, die gegenwärtig außerordentlich angespannten Verhältnisse auf dem Baueisen- und Betonstahlmarkt zu normalisieren, vorausgesetzt, daß Erzeuger Handel und Verbraucher im Interesse einer gesunden Bauwirtschaft die notwendige Disziplin halten.

Dr. F. E.

Sehr ernst zu betrachten

Arbeitsbeschränkungen in der Textilindustrie

REUTLINGEN. — In seinem Januar-Bericht über die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Reutlingen stellt das Arbeitsamt Reutlingen fest, das Ansteigen der Arbeitslosen Zahlen sei mit Ausnahme der Entlassungen in der Textilindustrie einseitig. Zweifellos sei aber die Kurzarbeit in der Textilindustrie schon im Hinblick auf die Kaufkraftsminderung eines großen Teiles der arbeitenden Bevölkerung sehr ernst zu betrachten. Die Ursache für die Einschränkungen sei ausschließlich in Auftragsmangel zu erblicken. Nach Angaben der Firmen sei das Wintergeschäft fast vollständig ausgefallen, Aufträge für das Sommergeschäft lägen noch nicht vor. Dabei seien die Lager überall bis unter die Dächer gefüllt. Die großen Betriebe hätten ihre Arbeitszeit im allgemeinen noch auf vier Tagen halten können, während kleinere und mittlere Firmen zum Teil zurückgehen mußten.

Auslandsholz für Papier und Zellstoff

700 deutsche Waldarbeiter sollen nach Labrador

HAMBURG. — Die Bundesanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbeck bei Hamburg beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit dem Exportkaufmann Dr. Arthur Sieghart aus Staffelnstein in Bayern ein Projekt zur Ausholung von 390 000 ha Urwald im Labrador durchzuführen. Nach dem Vertrag sollen gegen Zahlung von 1 Million Dollar jährlich bis zu 730 000 m Fichten und Tannen im Jahr geschlagen werden, die Abholzung soll nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen geschehen. Das Holz soll der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie zugeführt werden. Der jährlich etwa 1 Million m Schieferholz fehlen. Nach und nach sollen 700 deutsche Waldarbeiter dazu eingesetzt werden, denen deutsche und finnische Forstexperten zur Seite stehen. Die Waldarbeiter müssen sich zunächst für ein Jahr verpflichten.

Bessere menschliche Beziehungen

Ein Weg zu höherer Produktivität

BONN. — In der Bundesrepublik halten sich gegenwärtig drei führende amerikanische Arbeitspsychologen auf, um deutsche Unternehmer und Ingenieure mit den amerikanischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Produktionssteigerungen durch Herstellung besserer Beziehungen zwischen Betriebsleitung und Arbeitern bekanntzumachen. Die Vortragreihe findet im Rahmen der technischen Hilfeleistung der MSA statt. In Westberlin wurde eine zehntägige Tagung mit Vertretern der Industrie abgehalten. Am 2. Februar sprachen die Amerikaner in Wuppertal vor Industriellen aus Nordrhein-Westfalen über „Rationalisierung durch Humanisierung“.

Neue Liberalisierungsgrundlage

Reform des Liberalisierungskodex angestrebt

PARIS. — Der Europäische Wirtschaftsrat will die Liberalisierung auf eine neue, solidere Grundlage stellen. Der Warenverkehrsausschuß ist zu der Ansicht gelangt, daß der Artikel III des Liberalisierungskodex, der den Mitgliedstaaten gestattet, ihre Liberalisierungsmaßnahmen nach eigenem Gutdünken rückgängig zu machen, der Befreiung des Handelsverkehrs von allen Beschränkungen nicht dienlich ist.

Betriebe liefern und Betriebe Betonstahl von Herstellern oder Händlern nur beziehen dürfen, wenn der Betonstahl für ein von der Baugenehmigungsbehörde genehmigtes Bauvorhaben benötigt wird und das Bauvorhaben im Zeitpunkt der Lieferung durchgeführt wird oder unmittelbar vor der Durchführung steht. Als „Betriebe“ im Sinne der Betonstahl-Verordnung sind außer den bauausführenden Betrieben des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes auch die ihnen gleichzustellenden Betriebe (Baubteilungen der Dienststellen des Bundes, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der Bundesbahn und der Bundespost, Versorgungsunternehmen, Bergbauunternehmen u. a., die Bauarbeiten mit eigenen Kräften durchführen) anzusehen.

Der Betrieb hat zunächst dem Hersteller von Betonstahl oder dem Händler vor der Lieferung eine Reihe von Unterlagen einzureichen bzw. Erklärungen auf einem Formblatt abzugeben, z. B. die vorläufige oder endgültige Baugenehmigung oder Teilgenehmigung der für diese zuständigen Behörde; außerdem hat die für die Leitung des Betriebs verantwortliche Person eine Erklärung abzugeben über die Art und den Umfang des Bauvorhabens, über den Zeitpunkt der geplanten Durchführung sowie über den Bedarf an Betonstahl. Diese Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung, wenn laut der inzwischen erschienenen Durchführungsverordnung an einen Betrieb monatlich nicht mehr als 0,1 Tonne Betonstahl geliefert werden, während die Verordnung ursprünglich eine Freigrenze von 1 Tonne je Monat vorgesehen hatte.

Überschreiten die von einem Hersteller von Betonstahl oder von einem Händler übernommenen

Börsen: stark unterschiedlich

STUTTGART. — Zum Wochenbeginn verkehrten die Börsen in der Bundesrepublik in unterschiedlicher Haltung. Anregend wirkten die günstige Aufnahme des Abstimmungsresultates der Wehrdebatten sowie weitere Ausgliederungen beim Hoersch-Konzern. Die abnehmende Stilllegung des DGB-Landesbezirkes Bayern gegen den deutschen Wehrbeitrag dürfte dagegen verunsichernd gewirkt haben. Während in Frankfurt die Kursgewinne bei Montanwerten im Börsenverlauf im allgemeinen wieder verloren gingen, ergaben sich an anderen Plätzen Steigerungen bis zu 4 Prozent. In Stuttgart waren heimische Werte überwiegend zu höheren Kursen gesucht (Maschinen Werkzeugen + 3, Südrucker + 4, Knorr, Neckarwerke und Stuttgarter Straßenbahnen je + 2).

Tief erschüttert geben wir bekannt, daß der Teilhaber unserer Firma

Fabrikant

Eduard Blickle

am Sonntag, dem 10. Februar, im Alter von 43 Jahren an einem Herzschlag verschieden ist. Sein plötzlicher Tod ist ein großer Verlust für unser Unternehmen, für das er sich rastlos mit seiner ganzen Kraft und seinem Können einsetzte.

Unvergessen wird er bei uns weiterleben.

Die Gesellschafter der Firma
Balth. Blickle's Wwe.
Spinnerei und Trikotwarenfabrik

Tailfingen, 11. Februar 1952

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Februar 1952, 14 Uhr, vom Friedhof aus statt.

**Kupfer, Messing
Zink, Aluminium**
u. and Metalle sowie Schrott
kauft zu höchsten Tagespreisen
bei freier Abholung
Süddeutsche
Rohprodukten-GmbH.,
Stuttgart-Bad Cannstatt,
Mercedesstr. 108 Tel. 6 52 51/53

Rheuma?
nimmt doch einfach
Romigal!



Schmerzhaftes Rheuma
Ischias, Neuralgien, Glied-
erschmerzen, hartnäckige
Gelenksentzündungen werden seit Jahren
durch das hochwertigste Spezialmittel
Romigal selbst in hartnäckigen
Fällen mit bestem Erfolg bekämpft.
1000 schriftl. Arztsurteilungen!
Harnskurelösend, unschädlich.
Romigal ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre
qualenden Beschwerden gleichzeitig in verschiedenen Richtungen her wirksam an.
Romigal wirkt rasch, 20 Tabletten M 1.25, Großpackung M 2.00. In allen Apotheken

Bei Verstopfung helfen zuverlässig Sani-Drops

DAS HOCHWIRKSAME, GARANTIERTE REINE, UNSCHÄDLICHE PFLANZENMITTEL IN APOTHEKEN UND DRUGGIEREN

Led. tücht. Gärtner

mögl. Schwabe, für die Allein-
betreuung einer Gutsgärtnerei
gesucht. Gute Bezahlung, Be-
handlung, Unterkunft u. Verpfle-
gung werden geboten. (Nach-
fähiger Probe ist Verheiratung
möglich G.Z.-Wohnung mit Bad
steht dann zur Verfügung). Ang.
mit Zeugn. Lebenslauf, Bild, Ge-
haltsanspr. erb. unter G 3558 an
die Geschäftsstelle

Die Flitterwochen
Nie vergehn,
Macht „Sie“ für „Ihn“
Sich immer schön
mit
Vesta

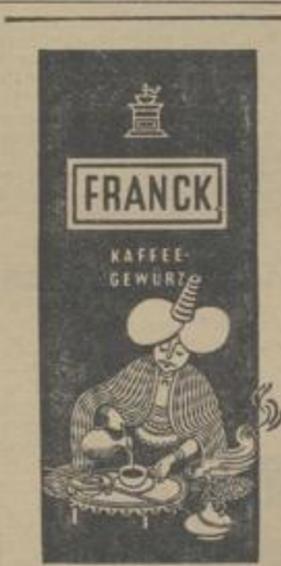


Bitte fordern Sie bei den Vertriebs-
Verkaufsstellen oder direkt bei uns
die schönen, neuen Prospekte an.
Wilh. Bleyle oHG, Stuttgart W 154

Holz-Aufkäufer

zum Ankauf von Schleifholz an
allen Orten gesucht. Barzahlung
u. zeitgemäße Preise sowie Ent-
schädigung angenehme Dauer-
stellung. werden geboten. Off. unt.
G 3552 an die Geschäftsstelle

FRANCK
KAFFEE-
GEWÜRZE



Allgaier-Diesel-Schlepper

fast neuwertig, wegen Anschaf-
fung eines Lastwagens zu ver-
kaufen. Heimr. Bald, Fahrzeug-
fabrik, Siegen, Tel. 3277/79

Zum Fasching
welche Wonne
BITALIS-CREME
bräunt OHNE Sonnen!



Die weiße Bitalis-Creme wird wie jede
andere Hautcreme aufgetragen und ver-
rieben.
Innerhalb von 20 Minuten entwickelt sich
durch die Hautwärmung eine Tönung, die
Ihnen ein frisches, sonnegebräuntes Aus-
sehen verleiht.
Die weiße Bitalis-Creme ist pudertreu und
unschädlich.

Sommersprossen

werden durch die weiße Bitalis-Creme
verdeckt, also unsichtbar.
Die Tönung ist nur mit Seife oder
Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch
wetterfest.
Wo nicht erhältlich, portofreie Zusendung
gegen Voreinsendung von 2,- DM auf
unser Postcheckkonto Frankfurt 77998.
Bei Nichterfolg erhalte Sie gegen Be-
zahlung der Dose an uns den vollen
Kaufpreis zurück.

Kukirol-Fabrik, (17*) Weinhelm.

Schöne Zähne

durch Bitalis-Zahnpasta.
Reinigt kräftig. Schlamm gut.
Erfrischt angenehm.

Kindertube 40 Dpf.

Für den Erfolg Ihrer Anzeige

bürgt die weite Verbreitung und die
große Beliebtheit der Heimatzeitung

Kongreß der Sammler

Sammler sind nicht verrückter als andere Sterbliche

In London fand eine mehrtägige Zusammenkunft von Sammlern aus der ganzen Welt statt, die zusammengekommen waren, um bei der Gelegenheit ihre Erfahrungen und auch ihre Sammelobjekte auszutauschen.

Da waren verschiedene Sammler von Streichholzschachtelmarken, von denen einer, ein Mann aus Chicago, mehr als 100 000 verschiedene Exemplare zusammengebracht hatte.

John Rayner, der Vorsitzende des Kongresses, erklärte: „Sammeln ist die schönste Beschäftigung, der man sich widmen kann.“

Amüsante Wissenschaft

Im Jahre 1895 veranstaltete man in Paris das erste Autorennen. Der Höhepunkt war die „Todesfahrt“ eines Daimlerwagens, der mit 25 Sachen durch das Ziel brauste.

Der Durchmesser der Erde ist viermal so groß wie der des Mondes.

Der Mensch besteht aus 16 Prozent Knochen, 42 Prozent Muskeln, 13 bis 27 Prozent Fett und 14 bis 30 Prozent Nerven, Haut und so weiter.

Auch Fische fangen wir nun elektrisch

Die interessante Methode eines deutschen Forschers ein Erfolg

Im Zeitalter der Elektrifizierung haben wir schon weit gebracht. Wir betreiben nicht nur ganze Fabrikanlagen mit dem alles belebenden Strom, sondern auch die Hausfrau in der Küche arbeitet „elektrisch“ und selbst im dunkelsten Winkel des Hühnerstalls spendet die Birne das notwendige Licht.

Das Neueste in der Elektrifizierung ist der Fischfang mit dem elektrischen Köder. Auf diesem Gebiete hat der deutsche Forscher Dr. Konrad Kreuzer seit den zwanziger Jahren experimentiert und nun seine Arbeiten zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht.

Das Verhalten der Fische auf die elektrischen Stöße, die im Wasser hervorgerufen werden, ähnelt dem der Motte, die ins Licht fliegt.

Die seltsamsten Steuern der Welt

Teure Atemzüge — Todesstunde abgeschätzt — Besteuerte Bürte und Perücken

Möchten Sie in einem Lande leben, in dem jeder Blick aus dem Fenster Geld kostet? In Ungarn erhob man einst Straßenfenstersteuer, woraufhin die pfiffigen Leuchten ihre Häuserfronten nach hinten verlegten und den geldgierigen Fiskusvertretern die steuerhalschend durch die Straßen schlichen, sozusagen den Rücken zuwandten.

Bunt wie alle Dinge dieser Erde, mögen sie beim ersten Hinsehen noch so trocken ausschauen, sind auch die Begriffe, um die sich die Steuern drehen, die die Menschheit je zu zahlen hatte.

Alle Macht dieser Welt glitzert uns verführerisch entgegen aus dem Wort: Prinzessinnensteuer. Und welchen Prunk zaubert uns unsere Phantasie vor, wenn wir lernen, daß diese eigenartige Taxe jeweils bei der Vermählung so einer Hochgeborenen zu entrichten war.

Daß es einmal Haarpudersteuer gab, ist nur richtig, wenn man bedenkt, daß dieser Puder aus gutem Weizenmehl bestand, daß in den

Friseurstuben pfundweise gegen die Decke geschleudert wurde, um eine gleichmäßige Puderschicht auf dem Lockenturm des Rokokoherren zu erzielen. Die Perückensteuer des 17. Jahrhunderts ist ebenso peinlich, wie die Togasteuer des alten Roms, die zu zahlen war, wenn der dem Jünglingsalter entwachsene junge Römer dieses schöne Kleidungsstück als Tribut seiner Manneswürde erstmalig empfing.

Die Römer waren überhaupt erfinderisch. Sie erhoben die erste Jungesellinnensteuer; Servius Tullius besteuerte jede Geburt, aber auch jede Todesstunde, wobei die lachenden Erben sicherlich oft auch den Mund zum Weinen verzogen.

Schon im Mittelalter, im 15. Jahrhundert, erhob man Steuern all und jeglicher Art, und es ist unerfindlich, wie die Menschen überhaupt leben konnten, wenn sie Monig- und Weinsteuer, Bier- und Garkuchensteuer, Kaminsteuern für jede neue Fabrik und Instrumentensteuer erlegt hatten.

Von der Kunst der Reklame und Anzeige

Sie ist so alt wie die Menschheit — Vom Ausschreier bis zum Himmelschreiber

Im Zeichen der Schlußverkäufe in den Städten Westdeutschlands, die mit ihren bunten Reklamen, mehr oder minder gelungenen Anzeigen und all den vielen anderen Werbemitteln die Scharen der Käufer in die gefüllten Läden und Vorratslager lockten, fragt man sich beim Gang durch die leuchtend glänzenden Straßen unwillkürlich einmal, wer wohl zuerst auf den Gedanken der Reklame kam.

Sie ist durchaus nicht wie viele annehmen, eine Erfindung des 20. Jahrhunderts, die ihre höchste Blüte in den Vereinigten Staaten erlebt, sondern so alt wie die Menschheit selbst, seit sie Handel treibt. Die ersten Kaufleute bei den Griechen und Römern, den Ägyptern und Persern, wie im ganzen Gebiet des mittleren und fernen Ostens, der ja für Jahrtausende Handelsmittelpunkt der Welt war, stellten symbolische Zeichen vor die Türen ihrer Läden und Bazare. Damit zeigten sie

den Vorübergehenden, was sie anzubieten oder zu verkaufen hatten. Die angewandte Praxis erwies sich jedoch bald als unzureichend. Denn die Konkurrenz hatte ja dieselben Zeichen und Symbole, aber war vielleicht ein paar Häuser weiter den Passanten und Warensuchenden näher gelegen. Selbstverständlich, daß man dahin ging, wo einem das Zeichen für irgendeine Ware zuerst auffiel. So half man sich, indem man Ausrufer anstellte. Eine Sitte, die sich noch bis heute, trotz aller Lautsprecheranlagen, auf den Jahrmärkten und Messen überall in der Welt erhalten hat.

Der nächste Schritt zur Weiterentwicklung des Begriffes, den wir heute Reklame nennen, war der schreiende Läufer der alten Griechen.

Oft von einer Gruppe von Musikanten begleitet, zog er durch die Straßen der Stadt im Auftrage seines Handelsherren und kündigte mit beredten Worten und in kunstvollen Sätzen, die in ihrer Wirkung auf die Passanten wohl bedacht waren, das Eintreffen neuer Waren im Gewölbe ihres Kaufherren an. Man könnte sie mit den ersten lebendigen Anzeigen vergleichen; denn sie versprochen ja, wie heute in der Zeitungsanzeige, eine Ware, welche die große Masse noch nicht gesehen haben konnte.

Gastfreundschaft in aller Herren Länder

Uralt sind ihre Bräuche — Der Spanier „verschenkt“, was dem Gast gefällt

Ehrwürdig war die Gastfreundschaft, und es gibt kein einigermaßen kultiviertes Volk auf der Welt, das sie nicht immer hoch gehalten hätte. Einem ungeschriebenen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Vertrage entsprossen, war die Gastfreundschaft in alten Zeiten geradezu eine Notwendigkeit, ebenso wie sie es heute noch in all den Gebieten ist, die trotz aller Verkehrstechnik abseits der großen Weltverkehrsstraßen liegen.

Als es noch keine Herbergen gab und nicht einmal die Möglichkeit, Lebensmittel für bare Münze zu erwerben, war der Reisende darauf angewiesen, einen wohlgesinnten Mann um Obdach und Verpflegung zu bitten. Wer seinen Homer kennt, weiß, welche wichtige Rolle dort das Gastrecht spielt und wie die Eigenschaften eines Volkes danach beurteilt werden, wie es den Gast aufnimmt. Es läßt sich denken, welches Aufsehen in einer Zeit, in der jede Reise ein großes und gewagtes Unternehmen war, das Erscheinen eines Fremden erregte, und mit welcher Spannung man darauf wartete, interessante Schilderungen seiner Fahrten und Abenteuer, seiner Heimat und unbekannter Dinge von ihm zu hören.

Im Laufe der Zeit nahm das Wesen der Gastfreundschaft schärfere Umrisse an; aus einem schwankenden Gewohnheitsrecht wurde durch ungeschriebene gesellschaftliche Satzungen ein festeregeleitetes Verhältnis, bis endlich die Entwicklung des Herbergswesens das Aufsuchen privater Haushaltungen entbehrlich machte.

Das Gleichmäßige der europäischen Kultur hat auch den Formen der Gastfreundschaft eine gewisse Norm gegeben, obwohl die Unterschiede in der Behandlung des Gastes bisweilen doch noch beträchtlich sind. Manches, was dem Gast im deutschen Hause ohne weiteres gestattet ist, würde zum Beispiel in einer spanischen Familie Befremden hervorrufen. Noch schärfer treten die Gegensätze



„Das Vorhandensein von Schlangen konnte die Expedition bisher leider nicht feststellen...“

Erster Farbfilm eines lebenden Herzens

Kürzlich ist in New York der erste Farbfilm mit Aufnahmen aus dem Innern eines lebenden Herzens uraufgeführt worden; man sieht das Herz pumpen und die Klappen der beiden Kammern im Takt des Pulsschlages sich öffnen und schließen.

„Filmstar“ ist das Herz eines in Narkose liegenden Hundes (der übrigens gut geheilt und zugehört an der Uraufführung teilnahm). Seinem Blutkreislauf wurde ein künstliches Herz angeschlossen, das die Blutzufuhr aus der ganzen linken Herzseite ableitete, um die „Innenaufnahmen“ zu ermöglichen. Das künstliche Herz sammelt das von den Lungen hereinströmende sauerstoffreiche Blut und leitet es in die Hauptschlagadern. Unterdessen spült das Auge der Kamera in die geöffnete obere Kammer, und im Zeitlupentempo nimmt der entscheidende Vorgang der Natur seinen Verlauf: der Herzschlag unseres Lebens.

Nie Gesehenes öffnet sich dem Blick des Zuschauers — er hat denselben „Apparat“ in sich, aber das ahnte er nicht: die Mitralklappe zwischen den beiden Kammern öffnet sich, um das Blut vom Vorhof in die eigentliche Kammer, den Ventrikel, fließen zu lassen. Sie schließt sich, während der Ventrikel pumpt, um den Blutrückfluß in die Lunge zu verhindern. Beschädigte oder schlecht funktionierende Mitralklappen sind die Ursachen der meisten Herzbeschwerden.

Die Bäuche werden kleiner

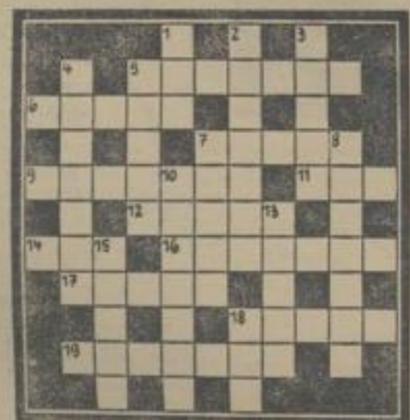
Auf Grund umfangreicher Feststellungen aus den Jahren 1876 bis 1885, 1891 bis 1904 und aus den letzten Jahrzehnten wurde von den Vertrauensärzten der großen Lebensversicherungsanstalten mitgeteilt, daß die neu versicherten Männer geringere Gewichte und Bauchumfänge aufweisen als vor 50 und 75 Jahren, daß sie aber dabei ebenso breit und kräftig wie diese gebaut sind. Als Ursache hierfür ist wohl die Auswirkung des Sportes und auch der Rückgang des Alkoholverbrauchs anzusehen. Tatsächlich zeichnen unsere Vorfahren mehr als wir.

Gemüsehändler mit den neusten Eierpreisen vor die Tür stellt.

Im Grunde genommen hat sich nichts geändert, nur die Technik hat die Vielfalt der Möglichkeiten zur Reklame ins schier Ungemessene erweitert. Der Weg von Ausschreier der alten Römer bis zum Himmelschreiber über den Dächern einer modernen Großstadt zieht sich wie ein roter Faden durch die Entwicklung des Handels und Gewerbes der Menschen. Das Prinzip ist und blieb das Gleiche: Auffallen um jeden Preis.

Ein Wort mit sieben Buchstaben

Waagrecht: 5. Feinheit, Schlaubeit, 6. Europäer, 7. europäische Hauptstadt, 9. ostasiatische Halbinsel, 11. Getränk, 12. ägyptische Wasserlilie, 14. ostspanischer Küstenfluß, 15. Wunderwerk, Wundertat, 17. Insekt, 18. roter Farbstoff, 19. Warenrechnung.



Senkrecht: 1. engl. Anrede, 2. Fabelwesen der griechischen Sage, 3. Bößer, Enthaltsamer, 4. Conférencier, 5. Feuerzeichen, Brandfackel, 7. Anteilchein, 8. Göttin der strafenden Gerechtigkeit, 10. gekochtes Obst, Nachtisch, 13. Inselgruppe im Pazifik, 15. Lärm, Krach, 18. Bergstock der Rhätischen Alpen.

Auflösung des Kreuzworträtsels

10. Kompost, 13. Samen, 15. Pflanz, 18. Ert, 4. Anker, 5. Fanzl, 7. Akte, 8. Nemes, Senkrech: 1. Sir, 2. Zentur, 3. Aszet, 10. Mikret, 17. Haupt, 18. Bost, 19. Faktur, Athen, 9. Malakka, 11. Tee, 12. Loter, 14. Ter, Waagrecht: 5. Feinesse, 6. Ungar, 7. Paul ergibt.

Silberrätsel

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, die nachstehende Bedeutung haben. Hierauf ist jedem dieser Wörter eine Silbe so zu entnehmen, daß sich fortlaufend in der Zahlenfolge gelesen, ein Ausspruch von Jean Paul ergibt.

Die Bedeutung der Wörter ist: 1. deutscher Motorenfinder, 2. Planet, 3. technischer Beruf, 4. Südrucht, 5. Landzunge, 6. Gottesläugner, 7. Teil der Lokomotive, 8. Stadt in Thüringen, 9. Jahreszeit, 10. Werkzeug, 11. englisches Zuchtrennen, 12. brutaler Mensch, 13. griechisches Heldengedicht, 14. sagenhaftes Ungeheuer, 15. Empfindung, 16. Erinnerungsstück.

Auflösung des Silberrätsels

10. Anderken, — Die Erinnerung ist der Nach-mensch, 13. Hias, 14. Bruden, 15. Freude, 8. Sommer, 10. Hammer, 11. Derby, 12. Un-9. Mehnung, 6. Erde, 7. Tendert, 8. Rannum, 1. Diesel, 2. Ingenieur, 3. Banane.

Schneewehen bis über die Dächer der Kraftwagen

Selbst die motorisierten Schneepflüge waren machtlos — Zahlreiche Omnibusverbindungen fielen aus

Wie bereits in unserer Montagaussage kurz berichtet, führten die ergiebigen Schneefälle des vergangenen Wochenendes im Zusammenwirken mit dem herrschenden Sturm an vielen Stellen zu außergewöhnlich hohen Schneeverwehungen. In der Nacht zum Montag verschlechterten sich die Verhältnisse noch mehr und das am Montag früh einsetzende Tauwetter tat ein übriges, die Freimachungsarbeiten zu erschweren.

Das durch Waldungen weniger geschützte Gäugebiet wies am Montag morgen besonders hohe und langgestreckte Verwehungen auf. Hier waren verschiedene Strecken auf längere Zeit völlig blockiert. So fielen die Omnibusverbindungen Calw — Böblingen, Calw — Tübingen und Deckenpfronn — Calw zunächst einmal aus. Der Versuch eines Schneepfluges des Straßen- und Wasserbauamts Calw, die Strecke Gechingen — Stammheim freizumachen, mußte schließlich aufgegeben werden, da der naß gewordene Schnee dem Beiseiteräumen allzu großen Widerstand entgegengesetzte. Rund 50 Arbeiter nahmen dann mit Schippe und Schaufel den Kampf gegen die hindernden Schneewälle auf.

Aehnlich blockiert war die über den Lerenberg führende Straße Herrenberg — Stammheim, die auch unserem von Tübingen her kommenden Zubringerfahrzeug zum Verhängnis wurde. Es blieb dort ebenso im Schnee stecken wie der zum „Entsatz“ ausgesandte Pkw unseres Verlages, der seine Bemühungen zur Uebernahme des Zeitungsmaterials aufgeben mußte, nachdem ihm der Schnee stellenweise bis über das Wagendach gegangen war. Nicht erfolgreicher war der motorisierte Schneepflug des Straßen- und Wasserbauamts, der dann später von Deckenpfronn aus einen erneuten Versuch unternahm, die Schneemauren zu durchbrechen. Auf der Straße Stammheim — Holzbronn mußte der Bahnschlitten der Gemeinde Stammheim unverrichteter Dinge umkehren.

Allgemein berichten auch die Bergorte auf der Waldseite von starken Verkehrsbehinderungen und streckenweisen Blockierungen. Die Linie Hofstett — Neuweiler — Oberkollwangen — Calw konnte erst gegen 11 Uhr befahren werden. Ähnlich war es auch bei den anderen Omnibusverbindungen, die entweder mit erheblicher Verspätung in der Kreisstadt eintrafen oder auch so lange zuwarten mußten, bis der Einsatz von Menschen-, Pferde- und Motorkraft ihnen den Weg frei gemacht hatte. Auf der Strecke Neuweiler — Oberkollwangen und Neuweiler — Hofstett setzte sich der mit sechs Pferden bespannte Bahnschlitten gegen die Schneemassen nicht durch, so daß auch hier die Freimachung von Hand erfolgen mußte.

Obwohl die Schneepflüge sowohl des Straßen- und Wasserbauamtes Calw wie auch der Gemeinden unablässig bemüht waren, die wichtigsten Verkehrswege in befahrbaren Zustand zu versetzen, gelang dies nur zum Teil. Durch das Tauwetter schwer und unbeweglich geworden, setzten die Schneemassen den Räumarbeiten so starken Widerstand entgegen, daß sie oftmals als aussichtslos aufgegeben werden mußten. Ein zusätzliches Hindernis bildeten die zahlreichen steckengebliebenen Fahrzeuge. Wo Pferd und Motor versagten, übernahmen Menschenhände die mühsame Aufgabe, in stundenlangender Arbeit wenigstens einbahnige Durchgangswege zu schaffen. Diese Bresche ausnützend, kamen dann die motorisierten Schneepflüge eher zu einem Erfolg. Der Kraftpostverkehr erfuhr durch die starke Schneebehinderung zum Teil erhebliche Verspätungen.

3 Meter hoch war der Schnee aufgeföhrt

Ab Sonntag abend setzte auch in den tieferen Tallagen des Enztals starker Schneefall ein, der stundenlang anhielt. Über die Schwarzwaldhöhen raste ein orkanartiger Sturm, der die Schneemassen aufwirbelte und an vielen Stellen meterhoch auftrieb. Ganze Straßenabschnitte wurden vom Schnee zugeweht. In den hochgelegenen Dörfern wie Dobel, Neusatz, Rotensol, Langenbrand, Schömberg, Engelsbrand, Oberlengenhardt, Dennach und Waldrennach bot sich überall dasselbe Bild. Die Ortswegen glichen einer Schneewüste, manche Häuser standen mitten in den Schneemassen. Der Schneesturm rüttelte mit elementarer Gewalt an Dächern und Fensterläden.

Am Montag früh waren die Fahrer der Verkehrsomnibusse, die Arbeiter nach Pforzheim und Calmbach zu bringen hatten, vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Oft mußten riskante Umwege gefahren werden, um den schlimmsten Schneeverwehungen auszuweichen. Es gab Verspätungen und oft mußten die Omnibusse mit Hilfe der Insassen wieder flottgemacht werden.

Starke Verwehungen waren vor allem auf der Straße Herrenalb — Dobel — Höfen, auf der Strecke Neuenbürg — Waldrennach sowie Größeltal — Engelsbrand — Salmbach — Langenbrand — Schömberg zu verzeichnen. Sehr große Schneeverwehungen liegen an der Straße Rotensol — Neusatz bis zu einer Höhe von zwei Metern. Die Räumarbeiten mußten am Montag vormittag eingestellt werden, weil eine Freilegung unter den vorliegenden Umständen unmöglich war. Rotensol war deshalb mit dem Omnibus nur noch von Herrenalb aus zu erreichen, Neusatz war ebenfalls von der Umwelt abgeschnitten.

Aehnlich lagen die Verhältnisse auf der Paßübergangstraße Calmbach — Oberreichenbach und auf der Höhenstraße Wildbad — Enzklosterle — Simmersfeld — Besenfeld, wo der Schneepflug an verschiedenen Stellen mehrmals ansetzen mußte, um sich Durchgang zu verschaffen.

Wohl die gewaltigsten Verwehungen zwischen Murg- und Enzthal ergaben sich auf der Höhenstraße „Kreuzle“ — Schwarzmiß — Kaltenbronn — Sprollenhaus. Schneepflüge von beiden Seiten aus und dazu viele Schneeschaufler waren den ganzen Montag über tätig, um diese Straße freizumachen. Die durchschnittliche Schneehöhe auf dem Schwarzmißsattel (960 Meter ü. M.) betrug 1,50 Meter, die vom Sturm aufgehäuften Schneewüchsen lagen bis zu drei Meter hoch. In den tiefergelegenen Orten wie Niebelsbach, Gräfenhausen und Ottenhausen dagegen bemerkte man innerhalb des Ortes und auf den Feldern nur noch kümmerliche Schneereste.

Schneefälle fordern zwei Todesopfer

Altensteig. Starke Schneefälle am letzten Wochenende haben im Hinteren Wald ein Todesopfer gefordert. Der Bauer Friedrich Bürkle, Gemeinderat in Wörnersberg, Kreis Freudenstadt, der mit weiteren Gemeindeangehörigen den Bahnschlitten am Montag mittag durch das Zinsbachtal führte, um die Straße nach Altensteig vom Schnee zu räumen, wurde von niederbrechenden Tannen, die durch die Schneelast heruntergedrückt und von einem Windstoß umgerissen wurden, erschlagen. Der Bürgermeister von Wörnersberg, Johannes Armbruster, der ebenfalls auf dem Bahnschlitten saß, erlitt bei dem Unfall so schwere Verletzungen, daß er in das Kreis-Krankenhaus Nagold übergeführt werden mußte. Der Verunglückte ist im Laufe des gestrigen Tages an den erlittenen Verletzungen verstorben (s. unsere Meldung auf Seite 1).

Bereits im Laufe des Sonntags trafen die ersten Meldungen über starke Behinderungen

„Obst — des Herbstes reicher Segen“

Kreisobstbauinspektor Scheerer sprach über rationelle Gestaltung des Obstbaues

Bad Liebenzell. Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) sprach am vergangenen Samstag vor einer zwar kleinen, dafür aber um so interessierteren Zuhörerschaft aus Bad Liebenzell und Umgebung über die rationelle Gestaltung des einheimischen Obstbaues. Lebhaft und eindringlich führte der Redner u. a. aus, daß die Höhenhaltung im Obstgarten beträchtliche Bodenschäden nach sich zieht. Darum: „Fort mit dem Hühneraus dem Obstgarten!“

Auch im Liebhaber-Obstbau gilt es, solche Sorten zu züchten, die den örtlichen klimatischen und den Bodengegebenheiten angepaßt sind (die Bedingungen für die Sortenauswahl sind z. B. in Beinberg und Monakam andere als in Bad Liebenzell). Die Sorten sollen ertragreich, geschmacklich gut und widerstandsfähig gegen ungünstige klimatische Verhältnisse sein. Auch der jeweilige Standort im Garten spricht mit. In Südlagen z. B. kann man empfindlichere Obstsorten wie Pfirsiche und Tafelobst pflanzen als in West- oder Ostlagen. Wichtig ist auch, Früh-, Mittel- und Spätsorten zu züchten, damit man den ganzen Winter hindurch Obst zur Verfügung hat. Besonders mit lagerfähigem, qualitativ gutem Spätobst lassen sich günstige Verkaufspreise erzielen. Herr Scheerer nannte einige Sorten, die sich bei uns besonders gut zum Anbau eignen wie die Apfelsorten: „Ontario“, „Landsberger Renette“, „Goldparmäne“, bei Birnen: „Williams-Christ“-Birne, „Köstliche von Charneu“, „Alexander Lucas“, Steinfrüchte: „Ersinger Frühzwetschgen“, Hauszwetschgen, Mirabellen, Wandspaltiere, fachlich gepflegt, eignen sich besonders für gutes Tafelobst. Auch für Beerenobst gab Herr Scheerer Ratschläge in Bezug auf Boden und Temperatur.

Für den Kurort Bad Liebenzell ist der ansässige Obstbau nicht nur unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Nutzens,

140 unentwegte Wanderer

Calw. Die diesjährige zweite Monatswanderung der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins, infolge der Schneefälle skeptisch beurteilt, brachte überraschenderweise eine Beteiligung, die die aller seitherigen Wanderungen übertraf. Ueber 140 Wanderer aller Altersklassen waren es, die unter kundiger Führung von F. Eisenmann auf tiefverschneeten Waldpfaden den Weg nach Neuhengstett bahnten. Boten schon vom Höhenweg zur Welzberghütte die Wilder um Hirsau ein bezauberndes Bild, so überraschte der Blick von der Hütte auf den stillen Kurort mit den Schneehäuben auf Türmen und Giebeln erst recht. Durch die Fuchsklinge, die Stille eines Wintersonntags schenkend, führte der Weg bergan zur Saatschule. Noch einmal hieß es für alle Beteiligten tüchtig spüren, um auf abseitigen Waldwegen zum Ziel zu gelangen.

Auf größeren Umwegen traf wenig später die Jugendgruppe ein, so daß im „Rödle“-Saal nach eingemommener Stärkung bei Lied und Tanz bald ein frohes Leben herrschte. Seiner Freude über die gelungene Wanderung und die besonders starke Beteiligung der Jugendgruppe gab Vorsitzender F. Oberst in herzlichen Begrüßungsworten Ausdruck.

Im Namen der Ortsgruppe beglückwünschte Herr Oberst einen unserer ältesten aktiven Wanderer, Ehrenmitglied Paul Oipp, zu seinem 76. Geburtstag. In jahrzehntelanger Tätigkeit hat Paul Oipp als Wegwart, Schriftführer und von 1938—45 als Vorsitzender dem Verein in Treue gedient. Noch heute läßt es sich der Jubilar nicht nehmen, die Führung einer Monatswanderung zu übernehmen. Wie immer gilt seine Liebe den Wäldern unserer Heimat und manch heimatkundlicher Beitrag,

im Kraftwagenverkehr auf allen Straßen des Hinteren Waldes ein. Am Montag kam der Verkehr stellenweise für viele Stunden oder auch ganz zum Erliegen. 200 Einwohner von Göttingen (Kreis Freudenstadt) räumten die Straße ins Nagoldtal, um dem Postomnibus den Weg freizumachen. Auf der Straße Simmersfeld — Altensteig ist der Verkehr ebenso unterbrochen wie auf der Strecke Erzgrube — Besenfeld. Der Verkehr nach Gärweiler — Grömbach kann nur behelfsweise aufrecht erhalten werden. Die Post und das Zeitungsgut konnten am Montag nur mit großer Verspätung zugestellt werden. Das Straßen- und Wasserbauamt ist unermüdlich tätig, um die in unverminderter Stärke auftretenden Gefahren zu beseitigen. Der Schnee liegt in den Waldteilen stellenweise bis zu zwei Meter hoch.

Hauptstrecken jetzt wieder frei

Wie uns das Straßen- und Wasserbauamt Calw gestern nachmittag auf Anfrage mitteilte, konnten die Hauptstraßen bis auf einige Nebenstrecken geräumt werden. Der Verkehr ist durch Schneematsch und Spurrinnen behindert, doch wird laufend an der Freimachung gearbeitet. Im Laufe des heutigen Tages dürften zumindest die Landstraßen I. Ordnung wieder sämtlich gut passierbar sein.

Der in der Nacht vom Montag auf Dienstag und am gestrigen Tag gefallene Neuschnee hat die schon vorhandene stattliche Schneedecke noch um 15—20 cm verstärkt, so daß nun in den Höhenlagen unseres Gebiets Schneehöhen von durchschnittlich 50—70 cm gemessen werden.

sondern auch unter dem seiner Einfügung in das Landschaftsbild zu betrachten. Hier hat der Obstbau eine besondere Mission zu erfüllen: Er soll in den von dunklen Tannennäldern umrahmten Ort eine aufhellende, anmutig belebende Note bringen. Zu dieser „Aufhellung“ sollen allerdings nicht nur die Obstbäume verhelfen, sondern ebenso der Blumenschmuck an Hauswänden, vor den Fenstern und in den Gärten, Gärten mit „Romantik“, Dschungel-Gärten, in denen alles wild und ungepflegt durcheinander wächst, sind hierbei nicht erwünscht! Für das korrigierte Nagoldufer hat man ganz besondere glänzende Pläne. Begeistert schildert Herr Scheerer, was alles da einmal blühen soll. Noch begeisterter sprach Bürgermeister Klepper in seinen Dankesworten an Herrn Scheerer über diesen Punkt; er sieht bereits im Geist „den Überhang mit Freuden, den Gärtner und Natur zu seinem Nutzen kleiden“.

Nachdem Kreisobstbauinspektor Scheerer noch auf die Bedeutung der richtigen Düngung zur Erzielung von Volllerten hingewiesen und praktische Ratschläge dafür gegeben hatte, kam er auf die im Herbst letzten Jahres durchgeführte Obstbaumzählung zu sprechen. Während 1938 in Bad Liebenzell noch 4700 Obstbäume gezählt wurden, waren es 1951 nur noch 2197 Bäume. Diese Bestandsminderung ist jedoch zum Teil auf eine Verjüngung zurückzuführen, die allerdings durch Neuanpflanzungen ergänzt werden muß. Zum Schluß seiner interessanten Darlegungen rief der Obstbaufachmann die Anwesenden auf, nicht nur Liebhaber-, sondern Erwerbsobstbau zu treiben, der jedem einzelnen Obstbauer finanziellen Nutzen einbringt.

Kreisobstbauinspektor Scheerer, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden, wird in weiteren Vorträgen Anregungen zur rationellen Gestaltung des einheimischen Obstbaues geben.

sei es in Schrift oder Wort, hat den Freunden von Heimat und Natur wertvolle Anregungen gegeben. Sichtlich erfreut war Paul Oipp über den merkbaren Auftrieb, den die Wundersache in den letzten Jahren genommen hat.

Jugendwart Manfred Schaub berichtete über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Volkshochschulheim Inzigkofen. Für die erst kürzlich ins Leben gerufene Jugendgruppe ist zunächst die Beschaffung eines Heimes die vordringlichste Frage, damit die vorgesehenen Gruppen Volkstied, Volkstanz und Latenspiel in ihr Heim- und Übungsprogramm aufnehmen können. Erfreulicherweise hat die Jugendgruppe einen guten Start zu verzeichnen. Ein Ausbau der Jugendgruppe wird dem gesamten Verein sowohl bei Wanderungen wie auch bei gemeinsamen Veranstaltungen zugute kommen.

Zwei deutsche ev. Missionen in Japan

Zu dem am 9. Februar unter der Ueberschrift „Aus der christlichen Welt“ erschienenen Artikel „Wiederaufbau der evangelischen Mission“ teilt uns die Liebenzeller Mission mit: Bisher gab es zwei deutsche evangelische Missionen in Japan, welche beide dem Deutschen Evangelischen Missionsrat deutscher Missionen angeschlossen sind. 1. Die Ostasien Mission (Allgem. evang.-protest. Missionsverein) seit dem Jahr 1885, welcher in Tokio und Koto besonders unter den gebildeten Kreisen arbeitet, zur Zeit ein Missionar Pfarrer Oehler. 2. Die Liebenzeller Mission seit 1927, welche besonders unter den Bauern, Arbeitern und Fischern arbeitet. Anfänglich hatte diese Mission vier Ehepaare draußen. Seit 1951 wurde ein Neuanfang gemacht. Es sind jetzt drei Missionare und vier Schwestern, darunter ein Missionsarzt draußen.

Im Spiegel von Calw

Morgen Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat der Kreisstadt tritt morgen um 17.30 Uhr zu einer öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Beratungspunkte: 1. Kleinere laufende Gegenstände, 2. Vergebung von Bauarbeiten, 3. Erwerb des Haffnerschen Hausanteils am Gebäude Entenschnabel Nr. 6, 4. Saalbau des „Badischen Hofes“, 5. Beschaffung bzw. Ersatzbeschaffung von Einrichtungsgegenständen.

Versammlung mit Dr. Mussler abgesetzt

Die für morgen vorgesehene Versammlung der Industrie- und Handelskammer Rottweil in Wildbad muß infolge der schlechten Witterungsverhältnisse ausfallen.

Verkehrsunterricht in den Schulen

In dem Bestreben, die hohen Unfallziffern durch vorbeugende Aufklärung aller Verkehrsteilnehmer zu vermindern, geht die Landespolizei neuerdings auch in die Schulen und unterrichtet dort die Kinder über das richtige Verhalten im Verkehr. So fand gestern vormittag durch Polizeimeister Fröhne erstmals in der Ev. Volksschule Calw ein Unterricht statt, dem weitere Stunden in den anderen Calwer Schulen, wahrscheinlich auch in der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule, folgen werden. Während die Belehrung in den Volksschulen und der Mittelschule vorwiegend das Verhalten der Fußgänger und Radfahrer betrifft, wird sie an der Oberschule und der Gewerbeschule nach der kraftfahrtechnischen Seite erweitert.

Dienstnachrichten

Dem „Staatsanzeiger“ vom 6. Februar entnehmen wir folgende Personalveränderungen aus unserem Kreis: Aus dem Bereich des Justizministeriums wurde zur Ruhe gesetzt: Amtsgerichtsdirektor Dr. Otto Glatz beim Amtsgericht Nagold; infolge Ernennung zum Bundesrichter ist Amtsgerichtsrat Georg Riettschel beim Amtsgericht Neuenbürg kraft Gesetzes ausgeschieden. Die Zulassung als Rechtsanwalt hat aufgegeben: Dr. Karl von Kapff beim Amtsgericht Calw und Landgericht Tübingen. Ernannt wurden aus dem Bereich des Innenministeriums: Polizeihauptwachmeister Heinrich Hammes beim Landespolizei-Oberkommissariat Calw zum Polizeimeister, aus dem Bereich des Kultministeriums Lehrer z. Wv Kurt Rudnick an der Ev. Volksschule in Enzklosterle zum Hauptlehrer; aus dem Bereich des Finanzministeriums die Regierungsinspektoren Georg Hirth und Erwin Maulbetsch bei der Staatl. Badverwaltung Wildbad zu Verwaltungsoberinspektoren bei der vorgenannten Dienststelle.

Mannschaftskampf der Fechter gegen Eßlingen

Am kommenden Sonntag findet von 10.30 bis 12.30 und von 14 bis 16.30 Uhr in der Stadt Turnhalle am Brühl ein Mannschaftskampf der Fechtabteilung des TV. Calw gegen eine Mannschaft des TSV. Eßlingen statt. Es fechten zwei Mannschaften im Herren-Florett, eine Mannschaft im Damen-Florett und eine Mannschaft im Herren-Säbel.

Karten für Schauturnen abholen

Vom TV. Calw wird uns geschrieben: Die von den Mitgliedern des TV. Calw bestellten Karten zum Schauturnen der Olympiade können am kommenden Freitag und Samstag im Kaufhaus Reichert („an der Brücke“) abgeholt werden. Sofern die Abholung nicht an einem dieser beiden Tage erfolgt, wird über die Karten anderweitig verfügt.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen bringt das Calwer Volkstheater in Neuaufführung den amerikanischen Erfolgsfilm „Bengali“, dessen Schauplatz im Norden Indiens liegt. Im Mittelpunkt des Films steht ein junger störrischer Leutnant, der mehr Dummheiten als Heldentaten vollbringt und erst durch viele bittere Erfahrungen zum Mann reift. In den Hauptrollen Gary Cooper, Franchot Tone, Richard Cromwell, Sir Guy Standing und die verführerische Kathleen Burke.

Gehaltserhöhungen in der Schmuckwarenindustrie

Für die Angestellten der Schmuckwaren-, Edelmetall- und Kleinuhrindustrie in Württemberg-Baden wurde mit den Arbeitgeberverbänden am 8. Februar in Pforzheim durch die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft und die Industriegewerkschaft Metall eine ab 1. Februar geltende Gehaltsneuregelung vereinbart, die Tarifierhöhungen zwischen 6 und 8 Prozent vorsieht.

Modeschule für Bekleidungs-Handwerk

Das Landesgewerbeamt Stuttgart beginnt am 15. April wieder mit dem ersten Semester seiner Modeschule für das Bekleidungs-Handwerk. Das Semester hat eine Dauer von 8 Monaten. Die Schule verfolgt das Ziel, für das Bekleidungs-Gewerbe erstklassige Fachkräfte, Modzeichnerinnen, Mode- und Kostümbereiterinnen auszubilden. Zugelassen werden nur solche Interessentinnen, die das 19. Lebensjahr vollendet und die Gesellenprüfung als Damenschneiderin schon abgelegt haben. Anmeldungen zu diesem ersten Semester werden erbeten an das Fachsekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart-N, Postschloßbach 831, Fernruf 99241. Von dort können auch Lehrpläne und Anmeldevordrucke bezogen werden.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw in der Schwäbischen
Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Für den Lokaltel. verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße,
Telefon 73.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Ein fast „vorschriftsmäßiger“ Januar

Die Klimastation Herrenalb-Gaistal teilt über den Witterungsverlauf des Monats Januar folgendes mit:

Von den übermäßigen Niederschlägen abgesehen, zeigte sich die Witterung des vergangenen Monats wieder einmal normal. Die Lufttemperatur, die zum Jahresbeginn beträchtlich über dem langjährigen Durchschnittswert lag, kühlte sich während der Hochdruckperiode in der Mitte der ersten Dekade durch nächtliche Ausstrahlung rasch ab, um noch einmal bis zur Monatsmitte über die Norm anzusteigen. Entsprechend diesem Temperaturverlauf hörten die Niederschläge am 7. Januar auf, um bereits am 9. erneut einzusetzen und vom 11. auf 12. die höchste Tagesmenge mit über 30 l/qm zu erreichen. Gingen die Niederschläge in den Tallagen Anfang des Monats als Regen mit Schnee gemischt nieder, so fielen sie gegen Ende der zweiten Dekade als Schnee. Sie erreichten in Stationshöhe (430 m) am Abend des 19. Januar nahezu 40 cm. Die durch die Kaltluft bedingte Hochdrucklage brachte zwischen dem 22. und 25. eine gewisse Wetterberuhigung. Die Auflockerung der Wolkendecke ließ die Temperatur auf -13,6 Grad absinken. Das kälteste Tagesmittel wurde für den 24. Januar mit -10,0 Grad errechnet.

Erneut einsetzende Störungstätigkeit brachte wieder Schneefall, und am Monatsletzten infolge Zufuhr milder Luftmassen sogar gefährliche Auftauen der festgefahrenen Schneedecke auf den Landstraßen.

An acht Eistagen blieb das Quecksilber unter Null, an 3 Tagen fiel es unter -10 Grad und an 23 Frosttagen sank die Tagestemperatur unter 0 Grad.

Die Niederschlagsmenge betrug (in geschmolzenem Zustand) 175/qm, das sind 75 Prozent mehr als der Normalwert. Die Luftfeuchtigkeit entspricht mit 85 Prozent dem langjährigen Mittel. Entsprechend der starken Bewölkung mit 87 Prozent war die Sonnenscheindauer mit knapp 30 Stunden sehr gering. Es wurden 18 Tage (normal 17) ohne Sonnenschein gezählt.

Die Winde wehten zu einem Drittel aus Südwesten und erreichten ein Mittel von 2,5 Beaufort (4 m/sek.).

Ein „frommer“ Betrüger

Nagold. Ein in der Nähe von Rotweil lebender Flüchtling aus Oberschlesien hatte sich hier Karten mit einem frommen Spruch anfertigen lassen und vertrieb diese als angeblicher Sammler für „heimatlose Kinder“. Als er bei einer Flüchtlingsfrau im benachbarten Oberjettingen ein Kleindingsstück mitgehen ließ, wurde er angezeigt und von dem Landespolizei posten festgenommen.

Berichte aus dem Vereinsleben

„Liederkrantz“ Stammheim

Stammheim. Im Gasthaus zum „Bären“ fand am vergangenen Sonntag die ordentliche Generalversammlung des „Liederkrantz“ Stammheim statt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Pfeiffle, die besonders den Ehrenmitgliedern, dem Ehrenvorsitzenden Karl Zitzmann und Pfarrer Keitel galt, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, der noch einmal die Veranstaltungen des letzten Jahres ins Gedächtnis zurückrief. Der Verein weist gegenwärtig einen Mitgliederstand von 71 aktiven Sängern, 45 aktiven Sängerinnen, 47 passiven und 11 Ehrenmitgliedern auf. Es folgten die Berichte von Schriftführer Bechtold und Kassier Hennefarth und sodann die Entlastung von Kassier und Vorstandschaft. Für das laufende Jahr ist der Besuch der Sängerkonferenz in Münklingen und Dachtel vorgesehen; sowohl Männer- als auch Frauenchor werden am Wertungssingen in Dachtel teilnehmen. Alle weiteren Einladungen werden abgesagt. Die Versammlung beschloß ferner, in diesem Jahr außer der herkömmlichen Weihnachtsfeier keine weiteren Veranstaltungen durchzuführen. Einem Antrag des Schriftführers entsprechend, soll eine Fahrt ins Blaue unternommen werden. Pfarrer Keitel richtete an die Sänger und Sängerinnen die Aufforderung, sich stärker als bisher an Begräbnissen zu beteiligen. Über den Singstundenbesuch berichtete Chorleiter Oskar Moll. Besonders regelmäßig erschienen zu den Chorproben Max Gerstenbauer und bei den Frauen Amalie Dengler. Nach einem Appell an die lauen Vereinsmitglieder, sich eifriger als bisher zu zeigen, dankte der Chorleiter verschiedenen Spendern von Chorwerken und Liedern. Weitere Ausführungen des Dirigenten galten der alten

und neuen Chorliteratur. Im Namen der Ehrenmitglieder sprach noch der Ehrenvorsitzende, und Schriftführer Bechtold stiftete den Dank der Vorstandschaft für das erwiesene Vertrauen ab, wobei er gleichzeitig die Arbeit des Vorsitzenden mit Worten des Dankes anerkannte. Gesangsvorträge des Männer- und Frauenchores umrahmten die harmonisch verlaufene Versammlung.

Abendunterhaltung des Musikvereins

Stammheim. Der Musikverein Stammheim hielt am Sonntagabend in der Turnhalle eine Abendunterhaltung ab. Der Leiter der Kapelle, Gottlob Seeger, konnte zu Beginn eine stattliche Zuhörerschaft begrüßen, darunter Bürgermeister Kirchherr und Pfarrer Keitel. Das Programm des Abends brachte eine Reihe von gut vorgetragenen Musikstücken zu Gehör, weiter zwei schwäbische Schwänke und ein ernstes Theaterstück, die den ungeteilten Beifall des Publikums fanden. Bürgermeister Kirchherr dankte allen Mitwirkenden im Namen der Zuhörer und wünschte dem Verein für die Zukunft ein erfolgreiches Wirken. Der Schlußsprache des Leiters der Kapelle war u. a. zu entnehmen, daß der Musikverein in diesem Jahr wieder mehr an die Öffentlichkeit treten will.

Stammheim. Der weitem bekannte Gastwirt und Metzgermeister Karl Roller (Gasthaus zum „Röble“) durfte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Der „Liederkrantz“ brachte aus diesem Anlaß seinem langjährigen passiven Mitglied ein Ständchen und gratulierte in Lied und Wort. — Wegen der anhaltenden Schneefälle mußten die Kanalisationsarbeiten eingestellt werden. Der Verkehr ist stellenweise stark behindert.

Dichterabend mit Ludwig Finckh

Bad Liebenzell. „Der Weg nach innen“, der Zug besinnlicher Innerlichkeit, die gütige und verstehende Liebe, die den Werken des Dichters Ludwig Finckh eigen ist, das ist die magische Anziehungskraft für viele, in seiner Dichtung Zuflucht aus dem unvollkommenen Leben zu suchen. Seine Gedichte, von denen er zu Beginn des Abends in Bad Liebenzell eine kleine Auswahl zum Vortrag brachte, — wie stimmungsvoll ergreifend ist z. B. die „himmlische, silberne Nacht“ —, künden in Finckh einen Nachfahren der Romantiker an. Als solcher wurde er und wird er von vielen gelesen und geliebt.

In seinen erzählenden Werken steckt neben lyrischer Zustandsschilderung viel Selbstbiographisches. Seine „Verzauberung“, die das Leben seines Dichtersfreundes Hermann Hesse zum Inhalt hat, ist das Musterbeispiel einer

besinnlich-reizvollen und dabei noch höchst lebendig gestalteten Jugendzeiterinnerung. Wie ist das alles erzählt, nicht nur geschildert! Eine liebe Erinnerung war so manchem alten Ludwig-Finckh-Leser die Leseprobe aus „Rapunzel“. In „Die Welt ist Holzfliegen“ offenbart sich neben dem echt schwäbischen Idylliker Finckh auch der schwäbische Grübler. Seine späte Prosa ist gleichermaßen von Altersweisheit, eingehender Betrachtung und Augenlust erfüllt.

Alle seine Werke sind Dokumente praktischer Seelenkunde. Freilich ist unser Dichter kein Seelsorger in des Wortes engerer oder gar kirchlicher Bedeutung, sondern in der weltlichen, die — unmerklich — volksbildnerisch wirkt. Immer wieder kommt es Finckh, diesem charaktervollen Optimisten, auf das Positive, das Lebensbejahende an. Wie bei seinem Freund Hermann Hesse ist auch Lud-

wig Finckhs Leben aus „einer kleinen Welle im Strom“ (Hesse) längst selbst zum breiten Strom geworden, der fruchtbaren Segen in weite Zukunft tragen kann.

Wir wünschen alle seine Werke in die Hände recht vieler Leser, nicht nur der alten Ludwig-Finckh-Gemeinde, die sich überall, wohin er kommt, so auch in Liebenzell, dem greisen Dichter dankbar für seine Gaben erzeigte.

Umschau in Altburg

Altburg. Am 2. Februar fand im Gasthaus zum „Hirsch“ die ordentliche Generalversammlung des Ortsviehversicherungsvereins statt. Vorsteher Walz gab den Geschäftsbericht und den Kassenbericht vom abgelaufenen Jahr bekannt. Es waren 10 Schadensfälle zu regeln, wovon allein 5 wegen vorhandener Fremdkörper vergütet werden mußten. Der Kassenbericht zeigte ein günstiges Ergebnis. An Entschädigungen wurden 7157 DM ausbezahlt. Der Beitrag für jedes versicherte Tier wurde auf 2 DM für ein Vierteljahr festgesetzt. Bei den wegen Ablauf der Wahlzeit vorgenommenen Wahlen wurden in die Vorstandschaft Karl Walz, Ulrich Roller, Gottlob Paulus, Martin Rentschler, Stricker, Benjamin Schaible, Mich. Pfrommer, Benj. Sohn, und Friedrich Schnürle, Zimmermeister, gewählt. — Die Ortsbücherei auf dem Rathaus wurde eröffnet. Es scheint, daß sie rege benützt werden wird. — Im Februar feiern Geburtstag: Am 3. Christine Pfrommer, Postboten-Witwe, in Weltenschwann den 75., am 8. Februar Christine Schechinger ebenfalls den 75., am 17. Michael Wentsch den 77. und am 28. Johannes Rentschler, Spindlerhof, den 73. Geburtstag. Wir gratulieren.

Obstbaulicher Sprechabend in Althengstett

Althengstett. Der Sprechabend des Obstbauvereins im Gasthaus zum „Lamm“ am vergangenen Samstag nahm einen regen Verlauf. Zu Beginn wurde die Sitzung des Kreisobstbauvereins bekanntgegeben. Spritzung der Bäume und Neupflanzungen waren weitere Besprechungsgegenstände. Vorgeschlagen wurde die Bildung von Spritzkolonnen für die einzelnen Obstbaugelände. Die Durchführung wird gemeinsam mit der Spar- und Darlehenskasse erfolgen. Eugen Luz ist als weiteres Ausschußmitglied aufgestellt. Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag, 8. März, im Gasthaus zum „Hirsch“ statt. — In der Generalversammlung des „Liederkrantz“ Althengstett wurde Helmut Luz zum 1. Vorsitzenden gewählt, 2. Vorsitzender ist Paul Bäuerle. Bei Schriftführer Meinzer und Kassier Kömpf sowie dem Ausschuß treten Änderungen nicht ein. Fritz Günther und Erwin Dürr erhielten für 25jährige aktive Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht.

Calw, den 5. Februar 1952
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode unserer guten Mutter
Viktoria Odermatt
sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Besonders den ehrwürdigen katholischen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege und Herrn Stadtpfarrer Winter für die Worte am Grabe.
In tiefer Trauer: Familie Wilfried Odermatt

Altburg, den 11. Februar 1952
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzenaguten Vater
Hans Kober
Tapetiermeister
aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer
Die Gattin: Paula Kober geb. Handte mit ihren Kindern Eduard, Anne-Hese und Doris.
Beerdigung Donnerstag, den 14. Februar, 14 Uhr.

Volkstheater Calw
Nur Mittwoch und Donnerstag
Gary Cooper in:
„Bengali“
Jugendfrei

Achtung!
„Röble“ Neuhengstett
Großer
Unterhaltungsabend
am Samstag, 16. Februar, 20 Uhr
Kostliches Programm
Es ladet ein
Gesangverein Neuhengstett.

Zu unserer am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Februar 1952, im eierlichen Haus, Gasthaus zum „Löwen“ in Maisenbach stattfindenden
Hochzeitsfeier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.
FRITZ STEININGER, Maisenbach
ELSA BÄUERLE, Oberkollbach
Kirchgang 1 Uhr in Maisenbach

Deckenpfronn Ottenbronn
Zu unserer am Samstag, den 16. Februar 1952, stattfindenden
kirchlichen Trauung
laden herzlich ein
WILHELM LUZ
HEDWIG SCHNÜRLE
Kirchgang 12 Uhr in Deckenpfronn
Omnibusfahrt in Ottenbronn um 10 Uhr und 1/2, 11 Uhr

Am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Februar findet in Calw jeweils ab 10 Uhr vormittags bis abends im Restaurant „Bürgerstübli“ (Nebenzimmer) ein
Verkauf
von 80—100 Pelzmänteln
in verschiedenen Pelzarten
Pelzcape, Pelze usw.
statt. Sehr günstige Preise sowie Zahlungsvereinfachung.
Zu unverbindlichem Besuch ladet ein
PELZHAUS Schabecke • CALW

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM-STUTT GART
Büstenhalter Kunstseide getupft 075
Büstenhalter Kunstseiden-Atlas 095
Büstenhalter Kunstseiden-Atlas mit Spitze 145
Strumpfhaltergürtel Jacquard, 20 cm hoch, Saitenverschluss 195
Damennachthemd Flanell einfarbig und gemustert 975
Damennachthemd Finette einfarb. u. gemustert 1250

Am 16. Februar 1952 feiern wir im Gasthaus z. „Löwen“ in Aisenberg
HOCHZEIT
und laden unsere Verwandten, Freunde und Bekannten herzlich ein.
REINHOLD NOTHACKER
Sohn des verst. Johannes Nothacker, Bürgermeister
MARGRET NOTHACKER
Tochter des Wilhelm Wiesner, Metzgermeister, Burbach/Westfalen
Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Sieddichfür
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. Februar 1952, im Gasth. z. „Hirsch“ in Iggeloch stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Bruno Begenat
Frida Lutz
Kirchgang 12.30 Uhr in Iggeloch

Guterhaltene
Chaiselongue
Radiotisch
und Blumenständer
verkauft
Grauer, Calw, Bahnhofstr. 8
Verkaufe gut erhaltenes
Motorrad
NSU, 200 ccm.
Anhuschen Stammheim
Hauptstr. 135

Zwei 4-jährige
Deutsche Schäferhunde
verkauft
H. Kugele, Calw, Lederstraße 3
Verkaufe 1 Paar
Zugtiere
ca. 22 Ztr. schwer.
Frau Emma Schechinger, Witwe
Calw, Beim Gaswerk.

In die Höhe
steigt Ihr Umsatz, wenn Sie Ihre Waren im Anzeigenteil dieses Blattes zum Kauf anbieten.
Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Tippschein für den 28. Wettbewerb der Staatl.-Sport-Toto-GmbH. Stuttgart bei.

Auch in
TRAUER
KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Eiber
PFORZHEIM am Sedaroloz

Allen Gratulanten, welche mich anlässlich meines Geburtstages (8.2.) erfreuten, sowie für alle Geschenke herzlichsten Dank!
Calw E. Blisch, Rentner
Die Gemeinde Sulz, Kreis Calw bringt einen
Schlachtfarren
zum Verkauf. Angebote bis spätestens Freitag, den 15. Februar, an Bürgermeisteramt Sulz.
Suche 15 bis 20 Festmeter
Rundholz
gegen bar zu kaufen. Angebote unter C 153 an die Calwer Zeitung.